Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944
1943

187 (9.7.1943)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3–5 Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903 Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug) 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6–7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00–12.30 und 14–18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Rastatt

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgesetzt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die freigestalteten 2spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Freitag, den 9. Juli 1943 — 17. Jahrgang / Folge 187

Schwere Panzerschlachten im Kampfraum Bjelgorod-Orel

Wiederum 400 Panzer und 193 Flugzeuge des Gegners vernichtet – Das tiefgegliederte Stellungssystem der Sowjets in harten Kämpfen durchbrochen

*** Aus dem Führerhauptquartier, 8. Juli: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Raum von Bjelgorod und südlich Orel kam es gestern zu schweren Panzerschlachten, in deren Verlauf durch Truppen des Heeres, durch Flakartillerie, Kampf- und Nahkampfgeschwader der Luftwaffe mehr als 400 sowjetische Panzer vernichtet wurden. Das feindliche tiefgegliederte Stellungssystem wurde in zähen Wald- und Dorfkämpfen durchbrochen. Kampf- und Nahkampfsliegergeschwader der Luftwaffe unterstützten die Angriffsoperationen des Heeres und fügten dem Gegner hohe Verluste an Menschen, schweren Waffen und rollendem Material zu. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakabwehr wurden über dem Kampfraum im mittleren Abschnitt der Ostfront 193 Sowjetflugzeuge vernichtet. Oberfeldwebel Straßl, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, errang an drei Tagen 25 Luftsiege. 13 eigene Flugzeuge werden vermißt. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Truppenunterkünfte, Eisenbahnverbindungen und Nachschubstützpunkte des Feindes in der Tiefe des Raumes.

Von der übrigen Ostfront werden keine nennenswerten Kampfhandlungen gemeldet.

Im Küstenraum Siziliens vernichteten deutsche und italienische Luftverteidigungskräfte 16 britisch-nordamerikanische, meist mehrmotorige Flugzeuge. Ueber dem Atlantik und an der Kanalküste wurden vier weitere Flugzeuge abgeschossen.

Bei nächtlichen Störangriffen weniger feindlicher Flugzeuge wurden im westdeutschen Grenzgebiet vereinzelte Bomben, ohne nennenswerten Schaden zu verursachen, abgeworfen.

Panzerabschußzahl 700 bereits überschritten

*** Berlin,** 8. Juli. Mit neu herangeführten Infanterie- und Panzerkräften versuchten die Sowjets am 7. Juli, im Raum von Bjelgorod und südlich Orel den deutschen Truppen die Initiative wieder zu entreißen. Es entwickelten sich hieraus in verschiedenen Abschnitten schwere Panzerschlachten, in denen beide Seiten große Verbände ihrer modernsten Kampfwagen ins Gefecht warfen. Aus den erbitterten Duellen Panzer gegen Panzer gingen die deutschen schweren Panzer immer wieder als Sieger hervor. Nach überaus hohen Verlusten brachen die Reste der bolschewistischen Panzerverbände den Kampf ab und zogen sich zurück.

Obgleich sich die Sowjets mit äußerster Hartnäckigkeit zur Wehr setzten und sich in Waldstücken und Ortschaften immer wieder unter Verwendung ihrer schweren Waffen zum Widerstand aufrafften, gewannen die deutschen Truppen überall weiter an Boden. Meter um Meter wurde den Bolschewisten in schweren Nahkämpfen abgerungen und der feindliche Widerstand gebrochen.

Dabei kam es mehrfach zu harten Abwehrkämpfen mit den im Gegenangriff der Sowjets eingesetzten feindlichen Kampfwagen. Allein in einem Abschnitt wurden durch die Truppen des Heeres 40 sowjetische Kampfwagen abgeschossen. Südlich Orel, wo die Bolschewisten ihre Abwehr in zunehmendem Maße durch Artillerie und Salvengeschütze verstärkten, vernichteten die Grenadiere einer württembergisch-badischen Infanteriedivision schon am ersten Tage des deutschen Gegenangriffs 21 Sowjetpanzer. Insgesamt verlor der Feind am zweiten Tage dieses Gegenangriffs über 400 Kampfwagen, womit die Abschußzahl der beiden Angriffstage bereits 700 überschritten hat.

Sturzkampf-, Zerstörer- und Schlachtflugzeuge griffen wirksam in die Erdkämpfe ein. Sie fügten dem Feind durch Bombenwurf und Bordwaffenbeschuß in seinen Infanterie- und Artilleriestellungen, in Bereitstellungsräumen und Truppenunterkünften sowie auf den Anmarsch- und Nachschubwegen hohe Verluste zu.

In der Nacht zum 8. 7. richteten sich Angriffe zahlreicher Kampfflugzeuge gegen die Bahnhofsanlagen von Nikolajewka und die Eisenbahnstrecke Woronesch–Kursk, sowie gegen die Stadt und den Bahnhof Kastornoje, den an dieser für den gesamten Nachschubverkehr der Sowjets wichtigen Bahnlinie liegenden Eisenbahnknotenpunkt.

In Luftkämpfen büßten die Sowjets durch Jäger und Flakartillerie bei nur 18 Verlusten der deutschen Flieger am 7. Juli 193 Flugzeuge ein. Sie verloren damit in den bisherigen Kämpfen insgesamt 880 Flugzeuge gegenüber einem Verlust der deutschen Luftwaffe von 54 Flugzeugen.

Die großen Erfolge unserer Jäger

An den gewaltigen Abschußerfolgen im Mittelabschnitt sind verschiedene unserer bekannten Jagdflieger wieder maßgebend beteiligt. Ritterkreuzträger Oberstleutnant Hrabak, Kommodore eines Jagdgeschwaders, erzielte vom 5. bis 7. Juli sechs Abschüsse. Ritterkreuzträger Major Seiler rundete die Zahl seiner Luftsiege auf einhundert ab, Ritterkreuzträger Hauptmann Wiese vernichtete am 5. 7. allein zwölf Schlachtflugzeuge vom Muster „IL 2", Oberleutnant Kirchner, ebenfalls Träger des Ritterkreuzes, schon am 5. und 6. 7. elf feindliche Maschinen, darunter acht „IL 2" ab und erreichte somit seinen 160. Luftsieg, Oberfeldwebel Straßl brachte nach dem bereits gemeldeten Abschuß von fünfzehn feindlichen Flugzeugen zehn weitere an den beiden darauffolgenden Tagen zum Absturz. Ein Verband deutscher Schlachtflugzeuge holte im Luftkampf acht sowjetische Flugzeuge herunter. In einer Jagdgruppe, der eine Anzahl Nachwuchsflieger angehörten, erzielten fünf Flugzeugführer am gleichen Tage ihren ersten Abschuß.

77 Abschüsse an einem Tage

Beispielloser Erfolg einer deutschen Jagdgruppe

PK. Einen großen Erfolg erzielte eine im südlichen Teil des gegenwärtigen Kampfraumes im Osten kämpfende Jagdgruppe — innerhalb eines Tages wurden von dieser einen Gruppe nicht weniger als 77 sowjetische Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

Um diesen Erfolg abschätzen zu können, muß man wissen, daß diese deutsche Jagdgruppe an einem Tage ungefähr ein Geschwader im Luftkampf vernichtet hat.

Schon der frühe Morgen begann vielversprechend, aus einem Verband von 46 Maschinen des Schlachtfliegertyps I L 2, der einen stärker belegten deutschen Flugplatz anzugreifen versuchte, wurden nicht weniger als 31 Maschinen herausgeschossen. Im Laufe des Vormittags stießen die deutschen Jäger auf einen Verband von zehn zweimotorigen Bombern, von denen nicht ein einziger zu seinem Einsatzhafen zurückkehrte. Alle stürzten brennend unter den Feuerstößen der angreifenden Jäger zu Boden. Als es Abend wurde, konnte die stattliche Zahl von 77 einwandfreien und bezeugten Abschüssen festgestellt werden. Unter diesen 77 Maschinen befanden sich nicht weniger als 51 vom Typ IL 2 und 11 zweimotorige Kampfmaschinen, also insgesamt 62 Bombenträger.

26 Flugzeugführer waren an diesem Ergebnis beteiligt. An der Spitze stand Oberleutnant K., der 9 Abschüsse erzielt.

Daß innerhalb der Gruppe eine erfolgreiche Breitenarbeit geleistet wird, die darauf abzielt, jeden einzelnen Jäger zu größten Erfolgen zu bringen, geht daraus hervor, daß fast jeder Flugzeugführer an diesem erfolgreichen Tag mit einem Abschuß nach Hause zurückkehrte und daß fünf junge Jagdflieger ihren ersten Gegner besiegen konnten.

Kriegsberichter Hans Jütte.

„Indische Armee – auf nach Delhi!"

Modern bewaffnetes indisches Nationalheer aufgestellt — Aufruf Subhas Chandra Boses an die Mannschaften

*** Schonan, 8. Juli. Das Hauptquartier der Liga für die indische Unabhängigkeit veröffentlichte, wie Domei meldet, am 8. Juli ein Kommuniqué, in dem es heißt:**

„Die Liga für die indische Unabhängigkeit in Ostasien hat eine Armee aufgestellt. Diese wird die Bezeichnung indisches Nationalheer tragen. Das indische Nationalheer hat geschworen, bis zur Erlangung der vollständigen Unabhängigkeit Indiens zu kämpfen."

Die indische Nationalarmee ist durch freiwillige Rekrutierung unter den 2 Millionen Indern in Ostasien aufgestellt worden. Sie ist bereits gut ausgebildet und mit modernen Waffen ausgerüstet. Die Nationalarmee untersteht der indischen Unabhängigkeitsliga und Subhas Chandra Bose ist ihr oberster Befehlshaber. Japan hat die indische Nationalarmee offiziell als unabhängige verbündete Armee anerkannt, in gleicher Weise wie die thailändische und nationalchinesische Armee. Die indische Nationalarmee besteht nur aus Indern und wird von indischen Offizieren ausgebildet und geleitet. Die Mitglieder der indischen Nationalarmee tragen besondere Uniformen mit den indischen Freiheitsfarben.

Fundament für die wirkliche Befreiung Indiens

Zur Bekanntgabe der Bildung einer „indischen Nationalarmee" richtete der Führer der indischen Freiheitsbewegung, Subhas Chandra Bose, am Donnerstag eine Botschaft an die Offiziere und Mannschaften.

Der stolzeste Tag seines Lebens sei dieser 8. Juli, wie Bose ausführte. Er danke Gott, daß er die Ehre habe, der ganzen Welt das Bestehen einer solchen Armee mitzuteilen, noch dazu an einem Orte, der früher eine Bastion des Empires gewesen, und bei welchem schon für die Befreiung Asiens gekämpft worden sei. Die Nationalarmee werde nicht nur die Befreiung Indiens vom englischen Joch durchführen, sondern auch den Grundstock bilden für die indische Staatsarmee der Zukunft. Heute laute die Parole und der Schlachtruf: „Auf nach Delhi!", genau wie die tapferen japanischen Offiziere und Mannschaften vor Beginn des Krieges nichts anderes gekannt hätten, als die Losung: „Nach Singapur!"

Das Fehlen einer indischen Nationalarmee habe er oft genug in seinem langen Kampfe für die indische Unabhängigkeit bedauert. Sie allein bilde das Fundament für die wirkliche Befreiung. Das letzte Hindernis, den Kampf mit den Waffen zu beginnen, sei nun weggeräumt, und die in Schonan aufmarschierten indischen Truppen würden die Ehre haben, als erste den heiligen Krieg zu gewinnen.

Es dürfe nicht vergessen werden, fuhr Bose fort, daß die Freiheit nur mit Opfern an indischem Blut zu erringen sei. Hier stehe auch der Grundstock einer Armee für die spätere Verteidigung Indiens, damit die einmal errungene Freiheit niemals wieder verloren gehe. Pflicht, Aufrichtigkeit und Opfer seien die drei Gebote, deren sich die Soldaten der indischen Nationalarmee immer bewußt sein müßten. Die Ehre, für die indische Freiheit zu kämpfen, bringe außerdem große Verantwortung den Millionen der Brüder in der indischen Heimat mit sich.

Er selber verspreche, wie Bose sagte, das Soldatenschicksal mit ihnen allen zu teilen. Wenn die indischen Kämpfer bedingungslos folgten, so könne er ihnen Sieg und Freiheit versprechen. Er bete zu Gott für den Sieg der Waffen der indischen Freiheitskämpfer in den Schlachten, die nun folgen würden.

Gefährdete Ernährungslage in Portugal

Die Regierung ruft die Bevölkerung zu Gegenmaßnahmen auf

W.S. Lissabon, 8. Juli. Der unnatürlich früh einsetzende Sommer sowie andere Naturereignisse haben bewirkt, daß die diesjährige Ernte in Portugal die wahrscheinlich schlechteste der letzten zehn Jahre sein wird. Vor allen Dingen muß man bei Getreide, Kartoffeln und Mais mit unvorhergesehenen Ausfällen rechnen, die zu einer erheblichen Gefährdung der Versorgung führen können. Die portugiesische Regierung ruft am Donnerstag die Bevölkerung zu schnellster und weitgehender Mitarbeit auf, um den Ernährungsschwierigkeiten für das laufende Jahr entgegenzutreten. Sie kündigt erhebliche Einschränkungen des Verbrauchs an. Sie werde alles daran setzen, durch entschlossene und rücksichtslose Maßnahmen eine möglichst gerechte Verteilung herbeizuführen. Stärker als bisher soll gegen alle diejenigen vorgegangen werden, die versuchen sollten, die bevorstehende ernste Ernährungslage durch Preistreiberei oder Schiebergeschäfte auszunutzen. Zugleich wird die ländliche Bevölkerung aufgefordert, noch im Lauf des Sommers den Anbau von Sommerkartoffeln, wo immer sich nur die Möglichkeit bietet unter allen Umständen durchzuführen, um dadurch Ausweichprodukte für das fehlende Brotgetreide zu schaffen. Sämtliche Landwirte, die diesen Anbau durchführen, werden mit größter Beschleunigung Düngemittel sowie Treibstoff für den Antrieb von Bewässerungsanlagen erhalten. Auch die Organisation der portugiesischen Staatsjugend ist veranlaßt worden, an der Einsparungs- und Produktionsaktion der Regierung tatkräftig teilzunehmen.

Hunger und Menschenmangel

Cyrill Falls über die Lage der Sowjetunion

*** Genf,** 8. Juli. In der Londoner Wochenzeitschrift „Illustrates London News" veröffentlicht der englische Militärkritiker und militärische Mitarbeiter der „Times" Cyrill Falls einen Aufsatz unter der Ueberschrift „Die Sowjetunion nach zwei Jahren Krieg". Cyrill Falls gibt darin eine Umschau über die Lage der Sowjetunion und kommt zu dem Schluß, daß die Sowjetunion gegenwärtig vor drei großen Problemen stehe, dem Transport-Problem, der Frage der Nahrungsmittelversorgung und der Beschaffung von Menschenmaterial. Das Verkehrsproblem verschärfe die Lebensmittelknappheit und beeinträchtige den Materialnachschub an die Front, der um so schwieriger sei, als die riesigen Entfernungen von Sibirien überbrückt werden müßten. Das Verteilungssystem sichere dem Volk eine ungenügende Verpflegung, und der gewöhnliche Mensch in der Sowjetunion müsse froh sein, wenn er zu seinen völlig unzureichenden Rationen einmal etwas anderes bekäme als Kohl. Einen sehr ernsten Charakter nähme angesichts der riesigen Verluste die Frage der Beschaffung des Menschenmaterials an. Nicht alle in der Sowjetunion lebenden Völker eigneten sich, so stellt Cyrill Falls fest, infolge ihrer kulturellen Entwicklung für die Aufnahme in das Heer, geschweige denn für den direkten Fronteinsatz.

USA. finanziert argentinische Kommunistenpartei

Wichtige Dokumente gefunden — Verhaftung der kommunistischen Anführer

O Buenos Aires, 8. Juli. Das Durchgreifen der neuen argentinischen Regierung gegen kommunistische Umtriebe hat im Zusammenhang mit der Hausdurchsuchung zweier kommunistischer Zirkel in Buenos Aires außer der Beschlagnahme von zahlreichem Agitationsmaterial nach Meldung der Zeitung „Pampero" auch zur Auffindung von Dokumenten geführt, aus denen hervorgeht, daß die Kommunistische Partei in Argentinien durch nordamerikanisches Kapital vollauf unterstützt wird. Es scheint, daß Washington als Geldgeber Moskau an die Seite getreten ist. Die von Washington über die Kommunisten in Argentinien verfolgten Ziele sind damit offensichtlich bewiesen.

Der argentinischen Polizei gelang im Zuge dieser Maßnahmen die Verhaftung der Hauptdrahtzieher der Kommunisten in Argentinien. Unter ihnen befindet sich ein gewisser Lopez, der die „Argentinische Landwirtschaftliche Union" aufgezogen hatte, eine der wichtigsten jener vielen Organisationen, hinter denen sich in Argentinien der Kommunismus zu tarnen versucht. Ebenso wurde der seit langem gesuchte Direktor des verbotenen Hetzblattes „La Horz", der Jude Rodolfo Chiodi, unschädlich gemacht.

„Rettungsarbeit glücklicherweiser erfolglos"

Amerikanische Meldung zur Ermordung Sikorskis

*** Lissabon,** 8. Juli. Die Lissaboner Abendzeitung „Diario de Lisboa" berichtet über die Bergungsarbeiten an der Leiche Sikorskis auf Grund einer UP.-Meldung aus Gibraltar. In der Meldung heißt es wörtlich: „Sir James Grigg leitete alle Rettungsarbeiten, die jedoch glücklicherweise erfolglos verliefen."

Es wäre interessant, zu erfahren, bemerkt „Diario de Lisboa" dazu, ob hier der Druckfehlerteufel seine Hand im Spiel hatte oder ob der Setzer in Erkenntnis der britischen Methoden, unbequeme Leute zu beseitigen, der Wahrheit auf die Beine half.

Was die anderen im Juni wollten...

Von Hans Wendt, Stockholm

Die Zeit ist nie so schnellebig und flüchtig wie im Kriege, vollends hier draußen, an einem neutralen Gerüchtezentrum und Nachrichtenumschlagplatz, im Zeichen des Nervenkrieges. Wer weiß denn noch, was hier vor einer Woche, ach, auch nur vor wenigen Tagen „der" große Schlager war? Wild durcheinander wirbelnde Kombinationen und Zweckmeldungen, sensationell aufgemachte Reden und Ankündigungen, die doch womöglich binnen weniger Tage zu nichts geworden sind.

Für die Anstrengungen der anderen gilt das im höchsten Maße. Was haben sie nicht alles in den letzten Monaten und besonders Wochen versucht, um uns mit Bomben und bombastischen Darstellungen, mit Zusammenbruchs-Ankündigungen und sonstigem Höllenlärm zu beeindrucken und vor sich selbst wie vor allem vor der übrigen Welt als erledigt hinzustellen! Das war nicht etwa nur eine Nebenerscheinung, das bildete das Rückgrat ihrer ganzen Strategie.

Es ist sehr die Frage, ob das Programm von Casablanca in bezug auf direkte militärische Operationen gegen Europa in einem nahen Zeitraum ernst gemeint war, aber insofern war es bestimmt ernst gemeint, als es uns in die Zwangsvorstellung bringen sollte, daß derartige Unternehmungen eigentlich bereits im Gange seien. Der Luftkrieg wurde als Bestandteil solcher Aktionen hingestellt.

„Churchill gibt Bescheid: Deutschland soll binnen neun Monaten zermalmt werden", so verkündet am 11. Februar nach der Casablanca-Konferenz die schreiende Ueberschrift von Stockholmer Blättern. Vom Februar bis April ging die Kanonade mit anschwellender Gewalt weiter. Täglich stürmte eine Flut von Gerüchten und Prahlereien gegen Europa an. Bald sollte Italien unmittelbar vor dem Zusammenbruch stehen, bald sollten bereits Landungspläne gegen diesen oder jenen anderen Punkt Europas griffbereit vorliegen. Monate hindurch freilich brach sich diese Flut an dem Pfeiler Tunesien. Mit wachsender Nervosität schimpften Londoner und Neuyorker Blätter auf den Zeitverlust. Aber als der heroische Widerstand endlich zu Ende ging, als der Brückenkopf fiel, der eigentlich bereits im November genommen werden sollte, ging die Nervenkriegsoffensive in das akute Stadium über.

Ab Mitte Mai war festzustellen, daß die Antiachsenmächte den Juni zu ganz besonderen Ereignissen bestimmt hatten, um so mehr, als sie den tunesischen Zeitverlust möglichst rasch einholen wollten.

Am 15. Mai schilderte eine „United-Preß"-Darstellung „aus wohlinformierten Washingtoner Kreisen" die sofort einsetzende neue Phase des Krieges folgendermaßen: „Gleichzeitig mit heftigen Luftangriffen gegen Europa, unter Besetzung Siziliens und Sardiniens, große Offensive der Sowjets, zusammengekoppelt mit einem Verbündeten-Vorstoß gegen den Balkan." Zahlreiche Erklärungen und Nachrichten in den nächsten Tagen ließen erkennen, wie ernst dieses Programm gemeint war. Bis Ende des Monats häuften sich Ankündigungen dieser Art. Am 29. Mai prahlte „News Chronicle": „Die größte Flottenoperation der Geschichte steht unmittelbar bevor."

Das waren Auftakt und erste Szenen zu dem als entscheidend gedachten Juni!

Die ersten Tage des Juni brachten vereinzelte Andeutungen Londons und Washingtons, daß die in Casablanca beschlossenen und seither so eifrig stets für die allernächste Zeit angekündigten militärischen Aktionen kurzfristig aufgeschoben seien; mutmaßlich zu Irreführungszwecken, wie ja überhaupt nach dem System der schottischen Dusche widerspruchsvolle Tendenzen einander laufend ablösten. Binnen kurzem aber trommelten wieder alarmierende Meldungen von allen Seiten.

Mit der zweiten Juniwoche steigt, wie schwedische Meldungen aus London dramatisch schildern, das Fieber in London: „USA.-Generalstabschef Marshall in Nordafrika", „Schwere Schatten über Italien", „Die Spannung auf dem Siedepunkt", „Fieberhafte Tätigkeit in allen Londoner Ministerien und Stäben", „Große Ereignisse werden in jedem Augenblick erwartet, vielleicht bereits diese Woche." Die Information, wonach die schwedische Gesandtschaft in Rom die Schweden auffordert, die ewige Stadt zu verlassen (Fälschung!), wurde dann in London als typischer Barometerausschlag für nahenden Sturm gegen Italien gedeutet. Nie zuvor waren „Kriegspläne" so offen mitgeteilt worden. Große Scharen von Kriegskorrespondenten sammelten sich in London. Besonders

die USA.-Presse hat ihre Vertretungen im Hinblick auf die bevorstehenden Aktionen verstärkt.

Dann kam der Rückschlag auf die hochgespannten Erwartungen. Die kritischen Ideen des Juni waren dahin. Allmählich zeigten sich Schwankungen und Zweifel, aber sie wichen noch einmal.

Mitte Juni meldete Reuter aus Washington: „Entscheidende Aktionen können in den nächsten 24 Stunden erwartet werden." — „Aftonbladet": „Mittelmeerspannung auf dem Höhepunkt; militärische Bewegungen hinter der syrischen Grenzsperre." So ging es tage- und wochenlang von allen Seiten, aber verzichten wir auf jede Aufzählung und nähere Auslegung der von London und Washington systematisch zur Täuschung der Welt und der eigenen Völker und zur Aufputschung der Erwartung hinausgeschleuderten Sensationsankündigungen.

Eins jedoch ist festzustellen: Die für den Juni angekündigte und wenigstens im Nervenkrieg, vielleicht auch teilweise wirklich, vorbereitete Großoperation ist ausgeblieben. Die Junischlacht im Nervenkrieg, kunstvoll vorbereitet und mit einem Riesenaufgebot zu einer großen psychologischen Offensive ausgebaut, ging für die Gegner verloren; sie haben sich mit ihrem Agitationsrummel schließlich nur lächerlich gemacht. Termine der Feinde haben uns gestern nicht interessiert und werden uns auch morgen nicht verblüffen. Deutschland steht kalt und geschlossen zur äußersten Abwehr bereit, was auch immer auf der Feindseite geplant sein mag.

Ritterkreuz für General der Waffen-SS Phleps

DNB. **Führerhauptquartier**, 8. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Phleps, Kommandeur der SS-Freiwilligen-Division „Prinz Eugen".

Neuer Ritterkreuzträger der Luftwaffe

DNB. **Berlin**, 8. Juli. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Litjens, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Reichsminister Dr. Goebbels in Köln

* **Köln**, 8. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels weilte am Donnerstag in Köln, wo er in Begleitung von Gauleiter Staatsrat Grohe und Oberbürgermeister Dr. Winkelnkemper eine Reihe von Schadensstellen in der Stadt besuchte. Besonders eingehend besichtigte der Reichsminister die durch britischen Terrorangriff am Kölner Dom und an anderen ehrwürdigen Kulturdenkmälern der Stadt angerichteten Zerstörungen. In seiner Eigenschaft als Leiter des interministeriellen Luftkriegsschäden-Ausschusses überzeugte sich Dr. Goebbels von der Wirksamkeit der rasch und planvoll durchgeführten Fürsorgemaßnahmen und konnte deren an Ort und Stelle weitere für die noch einzuleitende Hilfe treffen.

Während seines Besuches hatte Dr. Goebbels wiederholt Gelegenheit, an zahlreichen Beispielen festzustellen, wie auch die Bevölkerung von Köln in unbeugsamer Haltung und in entschlossener Härte jedem feindlichen Terror Widerstand leistet.

„Kämpft mit den Dreipaktmächten!"
Prinz Mansur Daud an die islamische Welt

○ **Rom**, 8. Juli. Der in Rom weilende ägyptische Prinz Mansur Daud richtete an alle arabischen und mohammedanischen Völker, zumal an Aegypter, einen Aufruf, nicht zu ruhen, bis sie ihre Unabhängigkeit von England und seinen Verbündeten durchgesetzt haben. Er erklärte, in vollem Bewußtsein seiner Pflicht, die Verantwortung für den Kampf für die mohammedanische und arabische Sache in Zusammenarbeit mit den Mächten des Dreierpaktes auf sich genommen zu haben. „Aegypten", so führte der Prinz u. a. aus, „muß jetzt sein eigenes Schicksal bestimmen. Es muß seine Erhebung vorbereiten. Es muß seine Unabhängigkeit durchsetzen! In der Gegenwart ist diese Unabhängigkeit eine Fiktion, da die Soldaten Englands und der Vereinigten Staaten die Verbündeten der bolschewistischen Horden und der Juden, den ägyptischen Boden schänden. Die Staaten, die uns unterdrücken, und ihre Verbündeten sind die Feinde Aegyptens und aller arabischer und mohammedanischer Nationen. Es ist naturgegeben, daß die Feinde unserer Unterdrücker unsere Freunde sind, daß die Mächte des Dreierpaktes die natürlichen Verbündeten Aegyptens darstellen.

Nun auch Bergeret abgesägt

B. **Paris**, 8. Juli. Wie Reuter aus Algier zu melden weiß, wurde „durch eine im Amtsblatt" veröffentlichte Verordnung General Bergeret seines Postens als Kommandeur der französischen Luftfahrt in Französisch-Westafrika enthoben.

Die Reihe jener französischer und damit europäischer Verräter, die den Angelsachsen große Dienste leisteten, um dann schändlich belohnt zu werden, will nicht enden. Admiral Darlan mußte nach der Auslieferung Nordafrikas durch meuchlerische Schüsse des Secret Services enden. Chatel, der Generalgouverneur von Algerien, der die Amerikaner so überaus herzlich begrüßte und ihnen alle Wege ebnete, verlor bald danach seinen Posten und zehrt nun in Lissabon zwischen den Fronten ein dürftiges Gnadenbrot, das ihm das Rote Kreuz gewährt. Sein Nachfolger Peyrouton, ein Freund Girauds, der schon als Botschafter Frankreichs in Buenos Aires den USA. wertvolle Dienste erwies, wurde ebenfalls gestürzt und ist jetzt geächtet. General Nogues, der als Generalresident in Marokko in hohem Ansehen stand, dann aber an Darlans Verschwörung teilnahm, um die Amerikaner ins Land zu lassen, wurde verjagt und muß nun als politischer Flüchtling spanisches Gastrecht genießen. Boisson, bisher Generalgouverneur von Französisch-Westafrika, der die große Kolonie den Amerikanern sogar fernmündlich auslieferte, wurde fristlos entlassen und steht jetzt unter Polizeiaufsicht. So wird jetzt in Algier die Absetzung des Fliegergenerals Bergeret, Stellvertreter Darlans und Chef der Luftflotte, offiziell bekanntgegeben. Er war schon vor Wochen entlassen worden. Er glaubte, seine Entlassung sei ein Versehen. Nun wird sie amtlich bestätigt, gewissermaßen als Warnung, sich keinen Illusionen hinzugeben.

Vor der neuen Ernte

Bedeutsame agrarpolitische Arbeitstagung in Berlin

* **Berlin**, 8. Juli. Auf der zweitägigen Dienstbesprechung der Landesbauernführer und Gauamtsleiter für das Landvolk unter Vorsitz des Reichsbauernführers Herbert Backe wurden die im gegenwärtigen Augenblick des Krieges vordringlichen ernährungswirtschaftlichen und agrarpolitischen Fragen erörtert.

Im Vordergrund der Besprechung standen die Versorgungsbilanzen für die wichtigsten Ernährungsgebiete, die von den Vorsitzenden der Hauptvereinigungen behandelt und von den Landesbauernführern für ihre Gaue nach den Ernteaussichten und den gegenwärtigen Ernährungsverhältnissen ergänzt wurden.

Soweit die langanhaltende Dürre und die späten Fröste in einzelnen Teilen des Reiches nicht Auswirkungen auf den Stand der Felder verursacht haben, ist im Durchschnitt des Reiches mit einer guten Mittelernte zu rechnen. Weiterhin wurde die Bedeutung herausgestellt, die die Versorgung der Landwirtschaft mit den nötigen Arbeitskräften und den unentbehrlichen Betriebsmitteln für die künftige Erzeugungsleistung hat.

Die Berichte über die ernährungswirtschaftliche Lage in den besetzten Gebieten und in den europäischen Ländern ließen den gemeinsamen Willen erkennen, durch Sicherung der europäischen Lebensmittelversorgung einen entscheidenden Beitrag für die Fortführung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu leisten.

Im Geiste der engen Zusammenarbeit zwischen Jugendführung und Bauernführung zur

Aktivierung der Jugendarbeit auf dem Lande

ging diesen Beratungen eine gemeinsame Dienstbesprechung der Landesbauernführer und Gauamtsleiter für das Landvolk sowie der Gebietsführer und Mädelführerinnen der Gebiete der HJ. voraus. Hierbei gab Reichsjugendführer Axmann einen Bericht über die vielfältigen Kriegsaufgaben der deutschen Jugend, für deren Haltung der Krieg selbst der Richter sei.

Im Mittelpunkt der Ausführungen des Reichsjugendführers standen die Maßnahmen der HJ. für die Ertüchtigung der Jugend auf dem Lande und die durch den Landdienst ermöglichte Rückführung hochwertiger städtischer Jugend zum Bauerntum. Beweis für die verstärkte erzieherische Betreuung der bäuerlichen Jugend sind die Winterlager, die vom BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" veranstalteten Arbeitsgemeinschaften für bäuerliche Lebensgestaltung, die durch Wandersportlehrer ermöglichte Aktivierung der Leibeserziehung und die der ländlichen Eigenart angepaßte Dienstgestaltung der HJ. Artur Axmann stellte alle diese Maßnahmen unter den Leitgedanken, daß die bäuerliche Jugend, die in der Erzeugungsschlacht einen wesentlichen Beitrag zum Kriegseinsatz der Jugend leiste, an allen Errungenschaften der Jugendertüchtigung und des völkischen Lebens in gleichem Maße teilhaben müsse, wie die Jugend der Stadt. Das Ziel der noch engeren Zusammenführung zwischen Stadt und Land werde durch die Erziehungsgemeinschaft und politische Einheit der Jugend verbürgt. Der Reichsjugendführer schloß seine Ausführungen mit einem Bekenntnis der deutschen Jugend zur Sendung des Bauerntums und zur geschichtlichen Aufgabe im deutschen Osten.

Herbert Backe dankte dem Reichsjugendführer für sein Bekenntnis zum Bauerntum.

„Die Erzeugungsschlacht im Walde"

Generalforstmeister Staatssekretär Alpers sprach über die Zusammenarbeit zwischen Reichsnährstand und Reichsforstamt. Das Reichsforstamt sehe im Reichsnährstand die berufsmäßige Organisation des Landvolks einschließlich der Waldbesitzer. Jede bodenrechtliche Bindung des Waldbesitzes habe über das Reichserbhofgesetz zu erfolgen. Alle betriebswirtschaftlichen und betriebstechnischen Aufgaben des Bauernwaldes liegen beim Reichsforstamt. Generalforstmeister Alpers stellte die Bedeutung des Waldes in seiner Gesamtheit für die kriegswirtschaftlichen Zwecke heraus. Die politische Aufgabe des Waldes sei auf das engste mit der Pflege des Volkstums verbunden. Die Deckung des Holzbedarfs war unter Anwendung nationalsozialistischer Wirtschaftsgrundsätze, insbesondere der Marktordnung, wie sie erst vom Reichsnährstand geschaffen worden sei, bisher möglich und werde auch in Zukunft gelingen. Dem vordringlichen gegenwärtigen und zukünftigen Holzbedarf werde die „Erzeugungsschlacht im Walde" dienen.

Staatssekretär Backe stellte die Gemeinschaft der Anschauungen über die Bedeutung des Waldes, insbesondere des bäuerlichen Privatwaldes, fest, dem durch das Abkommen zwischen Reichsnährstand und Reichsforstamt auch die wirtschaftliche Sicherung gewährleistet werde. In seinen zusammenfassenden Ausführungen am Schluß der Besprechung stellte der Reichsbauernführer heraus, daß der Weg der deutschen Landwirtschaft mit 1933 richtig gewesen sei. Der Appell an die Haltung des Bauerntums habe mehr Erfolg als Zwangsmaßnahmen. Dieser Appell werde auch in Zukunft erfolgreich sein, wenn auch durch die nicht immer volle Versorgung mit Betriebsmitteln und Arbeitskräften die landwirtschaftliche Produktion erschwert werde.

Weitere Mordstellen in Winniza entdeckt

Wallfahrt der Bevölkerung zu den Massengräbern — Die systematische Ausrottungspolitik der Kremljuden

* **Rowno, 8. Juli. Auf Grund von Angaben von Einheimischen wurden zwei weitere Mordstellen in Winniza entdeckt. Ein Gelände mit Massengräbern befindet sich in dem sogenannten Volkspark, der sich an das NKWD.-Gelände anschließt, während das andere Gräberfeld auf dem gegenüberliegenden Friedhof liegt.**

Die Stadt Winniza im Süden des Generalbezirks Shitomir gelegen, steht ganz im Zeichen der grausigen Leichenfunde, die man zuerst am Westrand der Stadt in einem großen Obstgarten machte. Unter den hohen Bäumen des Gartens befinden sich Massengräber, in denen nach vorsichtiger Schätzung mehrere tausend ermordete Ukrainer beiderlei Geschlechts verscharrt liegen. Ueber 30 Massengräber sind bereits auf Anordnung der deutschen Verwaltung geöffnet worden. Hunderte von Menschen der in den Jahren 1938/39, zum Teil auch noch später von der NKWD. Ermordeten sind bereits ausgegraben. Auf dem Erdhügel am Rande der tiefen Gruben liegen unzählige Kleidungsstücke, sieht man Schuhwerk, Proviantsäcke und andere Gegenstände, wie sie von Gefangenen mitgeführt werden, wenn man sie mit unbekanntem Ziele abtransportiert.

In den Gruben türmen sich die Leichen und Gebeine der Ermordeten. Nach dem berüchtigten Genickschuß, der nach den ärztlichen Untersuchungen zu urteilen, mit Kleinkaliberpistolen durchgeführt worden ist, sind die Leichen der ermordeten Ukrainer einfach übereinander in die Gruben gestürzt worden. Der trockene Boden hat den Verwesungsprozeß teilweise aufhalten können, so daß man noch mit aller Deutlichkeit die grausigen Leichenfunde in ihren Einzelheiten erkennen kann. Die meisten Leichen sind verhältnismäßig gut erhalten. Kleidungsstücke sind zu erkennen. Dazwischen grinsen die nackten Totenschädel. Ein süßlicher Verwesungsgeruch liegt über dem langen Gräberfeld.

In hellen Scharen strömt die Bevölkerung von Winniza aus der Stadt zu den Massengräbern. Zu viele Ukrainer sind in der Zeit der Sowjetherrschaft in Winniza spurlos verschwunden und nicht mehr zurückgekehrt. Man hofft, an den offenen Massengräbern etwas über das Schicksal eigener vermißter Familienangehöriger in Erfahrung zu bringen. Weinende Frauen und Männer umstehen die offenen Gruben; erschütternde Szenen spielen sich ab. Gerade hat eine ältere Frau bei den ausgegrabenen Sachen die Kleider ihres Mannes entdeckt, die sie vor der Verhaftung noch mit eigener Hand ausgebessert hat. Weinend berichtet sie, daß man ihr seinerzeit, als ihr Mann von der NKWD. verhaftet wurde, erklärt hat, ihr Mann sei als Volksfeind ohne Recht auf Briefwechsel zu zehn Jahren Zwangsarbeit nach Sibirien verschickt worden. In Wirklichkeit wurde er aber wie unzählige seiner unglücklichen Leidensgenossen in Winniza mit einem Genickschuß von der NKWD. erledigt und dann verscharrt.

Die Massengräber von Winniza sind ein neuer furchtbarer Beweis für die systematische Ausrottungspolitik, die die Kremljuden auf ukrainischem Boden betrieben haben.

„Große Arbeitslosigkeit und blutige Revolution"

So sieht ein britischer Jude die Zukunft der Angelsachsen

W.S. **Lissabon**, 8. Juli. Die Ziele der jüdischen Politiker in England und in den USA., die auf eine Bolschewisierung dieser Länder hinausgehen, werden ganz offen von dem Juden Harold Laski, einem der führenden Mitglieder der britischen Labourpartei, in einem Buch eingestanden, das er jetzt in den USA. veröffentlicht habe. Die USA.-Zeitschrift „Time", die die literarischen und politischen Offenbarungen Laskis mit dem Titel „Betrachtungen über die Revolution unserer Zeit" ausgiebig bespricht, kann nicht umhin, einzugestehen, daß die von Laski für die beiden angelsächsischen Länder eröffneten Aussichten recht grau sind.

„Time" zufolge sagt Laski voraus, nach dem Kriege werde die industrielle Maschinerie Amerikas auf Grund mangelnder Nachfrage in einem unvorstellbaren Maß leerlaufen. Die Folge werde eine ausgedehnte Arbeitslosigkeit sein. Wenn diese industrielle Maschinerie der Vereinigten Staaten in privaten Händen bleibe, werde der amerikanische Imperialismus eine wesentliche Verstärkung erfahren. Gleichzeitig werde aber auch die Reaktion der arbeitslos Gewordenen gefährlich einsetzen. Ganz gleich, wie sich die Ereignisse abspielen werden, gebe es, so erklärt Laski, für die USA. und England nur eine Wahl: eine durchgreifende „friedliche Revolution" oder die Wiederholung der blutigen Vorgänge, die sich nach dem Weltkrieg in Rußland abspielten. In jedem Fall werde es zu gewaltsamen Auseinandersetzungen kommen.

Laski macht dann, wie „Time" weiter hervorhebt, das bemerkenswerte Eingeständnis, daß die Demokratie in England und in den USA. gefährdet sei. Wenn man die kapitalistische Wirtschaftsweise in diesen Ländern nicht noch während des Krieges beseitigen könne, werde keine Macht in der Lage sein, die bevorstehende gewaltsame Auseinandersetzung zu verhindern. Die blutige Revolution in Rußland, so hebt der britische Jude hervor, werde in den westlichen Demokratien, also in England und den USA. unbedingt noch durchgemacht werden müssen.

Diese düstere Alternative, die Laski den Briten und Amerikanern stellt, sei, so klagt die amerikanische Zeitschrift, geeignet, den Optimismus in Amerika erheblich niederzuschlagen und die Ungewißheit über die angelsächsische Zukunft noch weiter zu verstärken.

Kriegskameradschaft von Gau zu Gau

Die Aufnahme der Frauen, Kinder und Greise aus der südwestfälischen Luftkriegszone in badischen Gemeinden

Laufend treffen auf unseren Landgemeinden die Transporte von Volksgenossen aus dem durch den feindlichen Luftterror schwer heimgesuchten westfälischen Industrierevier ein. Da heißt es nun zusammenrücken und den Frauen und Kindern, den Alten und Gebrechlichen, die über Nacht um Hab und Gut gekommen sind, einen Platz im Haus einzuräumen. Eine Riesenaufgabe, die damit unserem Gau gestellt worden ist. Sie wäre vielleicht überhaupt nicht zu meistern gewesen — und dies war offenbar eine der Hauptspekulationen der Luftgangster trotz ihrer von Tag zu Tag steigenden Bomberverluste —, wenn wir uns durch die Ereignisse hätten überrumpeln lassen und nun in Situationen hineingerieten, die uns über den Kopf wüchsen. In welcher Weise aber durch die Partei seit Monaten Vorsorge getroffen wurde, ergab sich aus einer Unterredung mit dem Gauhauptamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt Dinkel, der mit dem K.-Gauwohlfahrtswalter Wickertsheimer die Umquartierung organisiert hat.

Seit Monaten vorgesorgt

„Wir Amtsträger der NSV.-Gauamtsleitung haben", so führte Gauhauptamtsleiter Dinkel aus, „wie wir es als alte Soldaten gewohnt sind, mit dem Quartiermachen im Gau beizeiten, und zwar zu Beginn dieses Jahres begonnen. Denn wir rechneten auf Grund der sich häufenden Luftangriffe auf die Städte des rheinisch-westfälischen Industriereviers von Anfang an mit der Möglichkeit, daß eines Tages eine Umquartierung größten Maßstabes notwendig werden würde. An unsere Ortsgruppen-Amtswaltungen wurden Quartiererhebungsbogen herausgegeben, in denen die Mitarbeiter der NSV. auf Grund ihrer persönlichen Kenntnisse der in ihrem Arbeitsbereich vorhandenen Haushaltungen feststellten, welche Familien zur Aufnahme von Volksgenossen aus den luftbedrohten Gebieten in der Lage wären.

Als dann in diesem Frühjahr die verstärkten Terrorangriffe einsetzten, war der Gau Baden gewiß unter den ersten des Reiches, die für die Umquartierung einer so großen Zahl von Müttern und Kindern sowie ganzer Schulen gerüstet waren. Für die Umquartierung der Schulen wurde ein besonderer Plan aufgestellt, demzufolge bereits die Umquartierung sämtlicher Dortmunder Schulen nach dem Aufnahmegau Baden vollzogen werden konnte. In zahlreichen Sonderzügen kamen die Schüler mit ihren Lehrern, viele zugleich mit ihren Müttern und kleineren Geschwistern, an.

Besuch bei den Umquartierten

Reichsamtsleiter Althaus im Hauptamt für Volkswohlfahrt, Berlin, hatte nun kürzlich zusammen mit der Reichssachbearbeiterin für Umquartierungen, Frau Haack, Gelegenheit, auf einer Fahrt, die ich mit ihnen in verschiedene badische Kreise unternahm, sich von der zufriedenstellenden Unterbringung der Umquartierten zu überzeugen. Im Kreis Bühl z. B. trafen wir in einem Heim der NSV. bombengeschädigte alte Männer und Frauen sowie Gebrechliche in guter Obhut. Im Kreis Lahr sind in einem der in unserem Gau zahlreichen Kriegs-Mutter- und Kindheime in erster Linie werdende Mütter und solche, die soeben ein Kind geboren haben, untergekommen. Im Kreis Emmendingen suchten wir in einem hoch gelegenen Schwarzwalddorf, in dem sich — ein Beispiel für andere Gemeinden — 45 Prozent der Haushaltungen bereit erklärt haben, Mütter und Kinder aufzunehmen, Unterkünfte in Bauernhöfen auf. Und es war eine Freude zu sehen, ein wie herzliches Einvernehmen zwischen Gastfamilien und Gästen sich vom ersten Tag an herausgebildet hat. In einem anderen Dorf galt der Besuch umquartierten Schulklassen. Lehrer und Kinder fühlen sich in ihrer Kriegsheimat wohl und zufrieden. Im Kreis Freiburg sind eine Oberschule, in verschiedenen Dorfschaften zahlreiche weitere Gäste untergekommen.

Für die Lösung all dieser Aufgaben stand uns ein reicher Schatz an Erfahrungen zur Verfügung, die wir seit Jahren bei der Kinderlandverschickung, nicht zuletzt aber mit der Rückführung der Bevölkerung aus der damals besonders bedrohten Zone längs des Rheins bei Kriegsausbruch und später bei der Heimführung der evakuierten Elsässer gesammelt haben. Die beste Gewähr für eine glückliche Lösung bietet aber die uns Badenern eigene Gepflogenheit, an solche Dinge mit dem Herzen heranzugehen.

Daß die Jugend rasch zueinander finden würde, haben wir nicht anders erwartet. Aber auch zwischen den erwachsenen Gastgebern und Gästen hat sich in kurzer Zeit ein Verhältnis ergeben, wie es besser kaum erwartet werden konnte. Man muß sich dabei vor Augen halten, daß durch die Kriegsläufte Menschen gewissermaßen in Tuchfühlung miteinander gelangen, die aus sehr verschiedenen Lebenskreisen stammen; auf der einen Seite nämlich eine bäuerliche Bevölkerung, die sonst mit der Außenwelt wenig in Berührung kommt, auf der anderen Menschen mit gänzlich anderen Gewohnheiten, wie sie das Leben in der Großstadt inmitten eines ausgesprochenen Industriegebietes bedingt. Da ist es nur natürlich, daß sich beide Teile erst aneinander gewöhnen müssen. Am schnellsten geschieht dies, indem die Gäste sich in den Tageslauf mit einschalten, indem die Frauen z. B. den Bäuerinnen im Haushalt an die Hand gehen, sich des Kochens, Waschens, Flickens und dergleichen annehmen. Es ist dies sicher auch das beste Heilmittel, um über das Schwere, das sie hinter sich haben, hinwegzukommen. Die bisherigen Erfahrungen haben fast ausnahmslos gezeigt, daß Gastfamilien und Gäste bei beiderseitigem gutem Willen sehr ordentlich miteinander zurecht kommen.

Die Westfalen sind in unserem Gau ja keine ganz Fremden mehr. Durch die Erweiterte Kinderlandverschickung sind viele Mütter und Kinder bei uns so heimisch geworden, daß sie meist nur ungern wieder zurückkehrten. Diese gastfreundliche Aufnahme hat sich so herumgesprochen, daß die jetzt Umzugquartierenden, da ihnen der Zwang der Verhältnisse ohnehin keine Wahl ließ, sich mit dem Verlust ihres eigenen Heimes immer noch leichter abgefunden haben, als sie hörten, daß sie nach Baden kommen würden.

Kurz gesagt:

In der Leitung des Reichspostzentralamtes fand ein Wechsel statt. Zum Nachfolger des als Ministerialdirigent in das Reichspostministerium berufenen Präsidenten des Reichspostzentralamts in Berlin-Tempelhof, Dipl.-Ing. Flance, ist Ministerialrat Dipl.-Ing. Kurt Sontag, ernannt worden.

150 Hitler-Jungen kamen am Donnerstag auf dem Donauwege zu einem mehrmonatigen Sommeraufenthalt in Bulgarien an. Die deutschen Jungen wurden von der bulgarischen Staatsjugend herzlich willkommen geheißen.

Die Madrider Polizei gab am Donnerstag die Verhaftung eines seit langem gesuchten roten Verbrechers aus der Zeit des Bürgerkrieges bekannt, dem mehr als 400 Morde an spanischen Nationalisten zur Last gelegt werden. Es handelt sich um den Kommunisten Antonio Gago Gonzalez, der bei Beginn der nationalen Revolution als Freiwilliger in die Rote Miliz eintrat und nach kaum zwei Jahren bereits eine Brigade kommandierte.

In Schweden wurden seit Herbst 1939 über 200 Spione verhaftet. Die Spionage richtete sich, wie „Aftonbladet" in einem Artikel berichtet, gegen die Luftwaffe, die Armee, Flotte, Schiffahrt, Hafenanlagen, Rundfunkanlagen und Rüstungsindustrie. In vielen Fällen richtete sich die Spionage nicht gegen Schweden.

In dem von den Bolschewisten besetzten Teil Irans sind zahlreiche sowjetische Beamte eingetroffen, um die Zivilverwaltung zu übernehmen. In Täbris wurden mehrere hohe Beamte der Provinz- und Stadtverwaltung ihrer Aemter enthoben und durch bolschewistische Kommissare ersetzt. Auch das Polizeiwesen ist vollständig in die Hände der Bolschewisten übergegangen.

Auf der Insel Hainan führten Einheiten der japanischen Marine entschlossene Operationen gegen die feindlichen Restruppen durch, die sich ins Gebirge zurückgezogen hatten. Der Feind ließ 9500 Tote und große Beute auf dem Schlachtfeld. 3600 Mann ergaben sich den Japanern.

In Süd-Mandschukuo wird, wie die Agentur Kokutso berichtet, in Kürze mit dem Bau eines etwa 200 Kilometer langen Kanals begonnen werden, der die beiden wichtigen Industriestädte im Süden von Mandschukuo, Mukden und Anshan, mit dem Hafen von Yinkow verbindet.

Die argentinische Botschaft in Santiago in Chile wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Ein am Mittwochnachmittag entstandener Schornsteinbrand griff auf das Gebäude über. Obwohl die gesamte Feuerwehr der chilenischen Hauptstadt sich an den Löscharbeiten beteiligte, gelang es nicht, das Feuer einzudämmen. Zwei Stockwerke brannten aus.

Ein furchtbarer Wolkenbruch, der von Hagel begleitet war, ging über das am höchsten gelegene portugiesische Dorf Sabugueira im Estrela-Gebirge nieder. Die Schäden werden auf über 1,5 Millionen Escudos geschätzt. Auf den Feldern ist der Schaden besonders groß. Eine Menge Vieh wurde getötet. Einige der Hagelkörner hatten ein Gewicht von 200 Gramm. Zahlreiche Häuser und die Kirche wurden überschwemmt.

Türkische Offiziersabordnung vom Führer empfangen

* **Berlin**, 8. Juli. Vom 25. Juni bis 7. Juli hat sich eine Abordnung von Offizieren der türkischen Armee unter Führung des Generalobersten Toydemyr auf Einladung des Führers an der Ostfront sowie an der Kanalküste aufgehalten. Den türkischen Offizieren wurden Truppenteile und Einrichtungen des Heeres gezeigt. Sie hatten Gelegenheit, sich in weitgehendem Maße über Ausrüstung und Haltung der Truppe zu unterrichten.

Am Tage vor ihrer Abreise wurde die Abordnung vom Führer und vom Chef des Generalstabes des Heeres empfangen.

Dr. Ley im Gau Westfalen-Süd

* **Hagen**, 8. Juli. In Hagen fand eine Führertagung der NSDAP. des Gaues Westfalen-Süd statt, in der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Gauleiter Albert Hoffmann die Ernennungsurkunde zum Gauleiter überreichte. Dr. Ley führte u. a. dabei aus, der Krieg am Rhein und Ruhr sei der härteste Kampf, der jemals ausgetragen worden ist. Die Partei müsse immer die Glaubensträgerin des Kampfes sein. Wir hätten alle Chancen, um das zu erringen, was vor uns Generationen erhofften und erträumten: Die Größe des Reiches, den Raum, die Freiheit und die Ehre. Die ganze Nation nehme Anteil an den schweren Kämpfen der Gaue an Rhein und Ruhr. Alle fühlten sie mit, und man könne sagen, was man einem Deutschen im Westen angetan habe, das habe man allen Deutschen angetan. Die nationale Solidarität habe sich auf das Beste bewährt.

In seiner Erwiderung bat Gauleiter Hoffmann den Reichsorganisationsleiter, die Versicherung an den Führer mitzunehmen, daß der Gau Westfalen-Süd fest zusammenstehe, was auch immer geschehen möge.

19 Feindflugzeuge abgeschossen

* **Rom**, 8. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Italienische Torpedoflugzeuge führten erfolgreiche Offensivaktionen längs der tunesischen Küste durch. Zwei Dampfer mit zusammen 13 000 BRT. wurden so schwer getroffen, daß mit ihrem sicheren Verlust zu rechnen ist.

Feindliche Angriffe auf Trapani, Porto Empedocle und Catania verursachten geringe Schäden und wenige Opfer unter der Zivilbevölkerung. 14 feindliche Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr vernichtet, drei in Trapani, vier in Porto Empedocle und sieben in Catania.

Jäger der Achse schossen im Luftkampf fünf feindliche Flugzeuge über Sizilien ab.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Rastatter Stadtspiegel

(Die Chorgemeinschaft der Rastatter Gesangvereine) hält am Sonntagvormittag 10.45 Uhr im Rathaussaal eine wichtige Probe ab, auf die wir die Sänger besonders hinweisen.

(Das Mozartkonzert im Rathaussaal) wird in hiesigen Musikkreisen allgemeine Beachtung finden. Das Karlsruher Kammerquartett hat sich einen besonders guten Ruf gesichert und dürfte in der originalgetreuen Wiedergabe der Kammermusik des 17. und 18. Jahrhunderts kaum zu übertreffen sein. In Zeitungsberichten wird neben der unbedingten Spielkultur die fabelhafte künstlerische Leistung im Einzel- und Ensemblemusizieren hervorgehoben. — Der Vorverkauf in den Buchhandlungen Spintler und Kronenwerth ist eröffnet. Es werden nur Karten zum Einheitspreis von 2 Mark ausgegeben.

(Auszeichnung.) Dem Oberwachtmeister Fritz Kröber, wohnhaft in Rastatt, Murgstraße 22, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Ein Wort zur 4. Haussammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz am Sonntag, 11. Juli: Die freudige Beteiligung am Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz ist für jeden von uns eine Verpflichtung, und sie wiegt um so schwerer, je größer die Leistungen und Opfer der Front sind.

(Film.) Die Rest-Lichtspiele zeigen ab heute den Bavariafilm: „Der dunkle Tag". In den Hauptrollen sind Marte Harell, Willi Birgel und Ewald Balser tätig.

Die Schloß-Lichtspiele bringen den Spitzenfilm der Tobis: „Der Meineidbauer" nach dem bekannten Volksstück von Anzengruber.

Jugendfußball des FC. Rastatt

Der Rastatter Fußballjugend gelang es am Sonntag drei schöne Siege zu erringen. Zuerst standen sich die 1. Jugendmannschaften von Rastatt und Lichtental gegenüber, wobei sich die Jugendelf aus Lichtental nach längerer Pause wieder einmal zum Kampf stellte, ohne daß es ihr allerdings gelingen sollte, trotz ansprechender Leistungen, einen Sieg zu landen. Auch die Pimpfenmannschaften beider Vereine führten ein flottes Spiel vor, indem es Rastatt gelang, in einem kraftvollen Endspurt den 3:2-Sieg sicherzustellen. Im letzten Spiel stellte sich die 1. Rastatter Jugendmannschaft erneut zum Kampf und bezwang in einem äußerst spannenden Spiel die Jugendmannschaft des SV. Mörsch mit 3:2 Toren. Die Rastatter Jugendmannschaften zeigten in allen drei Spielen eine ausgezeichnete technische Schulung und besiegten ihre zum Teil körperlich stark überlegenen Gegner durch ein prächtig abgestimmtes Mannschaftsspiel. —se.

Rund um Rastatt

K. **Niederbühl.** (Vom Standesamt.) Im Monat Juni 1943 sind folgende Personenstandsfälle vorgekommen: Gestorben: Karl Friedrich Jäckle, 33 Jahre alt, und Richard Landmann, 35 Jahre alt.

(Allgemeines.) Nachdem die Heuernte glücklich unter Dach und Fach gebracht werden konnte und die Ernte als sehr gut zu bezeichnen ist, trat nun auch der ersehnte Regen ein, den die Früchte aller Art, besonders aber die Hackfrüchte, sehr notwendig gebrauchen können. Der Stand der Feldfrüchte ist gut und verspricht eine gute Ernte abzugeben. So wird nun die viele und harte Bauernarbeit entlohnt. Die Kinder sind allwöchentlich dabei, den Kartoffelkäfer zu suchen und haben sich hierbei recht lohnend eingeschaltet.

Am schwarzen Brett

Chorgemeinschaft der Rastatter Gesangvereine. Am kommenden Sonntag, den 11. Juli, 10.45 Uhr, wichtige Probe im „Rathaussaal". Kein Sänger darf zu dieser Probe fehlen.

BDM. Standort Rastatt. Heute abend Putzen im Heim. Vollzähliges Erscheinen von Führerinnen und Mädeln wird erwartet. Putzzeug mitbringen.

DRK. Bereitschaft Gaggenau, männl. u. weibl. Um 19 Uhr weltanschaulicher Schulungsvortrag im Kameradschaftsheim der Eisenwerke. Helferinnen und Anwärterinnen bitte pünktlich erscheinen in Tracht. Die Uebung der Männer fällt aus.

Blick über Baden-Baden

Erste Prüfung für das Versehrten-Sportabzeichen

Baden-Baden. Dieser Tage fanden die ersten Prüfungen für das Versehrten-Sportabzeichen in Baden-Baden statt. Abgenommen wurden Hüpfen, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen, Radfahren, Schwimmen und der Kopfsprung vom 3-Meter-Brett. Die Vertreter der NSRL. als abnehmende Behörde Sportkreisführer Kohler und Kreissportwart Schindler konnten teilweise sehr gute Leistungen notieren. Die ideale Anlage für Lauf, Wurf und Sprung war wie geschaffen zur Hergabe des Besten. Wenn man sah, wie die Männer mit Elan an ihre Aufgaben herangingen und mit Verbissenheit kämpften, immer mal wieder einen Sprung oder Stoß wiederholten, bis endlich die verlangte Leistung unter Beifallsbekundungen der Kameraden doch noch gelang, so mußte man restlos davon überzeugt sein, daß die sportliche Betätigung wohl die einzigste Möglichkeit ist, körperliche Schädigungen so weit auszugleichen, daß sie für den einzelnen tragbar werden.

Im Weitsprung wurden über 3 Meter erzielt, während der Hochsprung mit 1,10 Meter von einigen erledigt wurde. Das Kugelstoßen erbrachte eine Leistung von 6,62 Meter und die 50-Meter-Strecke konnte auf einem Bein in 11,2 Sekunden zurückgelegt werden. Hervorragende Zeiten gab es im Schwimmen über 300 Meter, die ein Doppeltamputierter sogar in 6 Minuten 12,2 Sekunden zurücklegte. Im Radfahren mit fliegendem Start über 500 Meter wurde die verlangte Zeit von 1,05 Minuten erreicht.

Der Anfang war sehr vielversprechend und mancher, der sich die Ablegung der Prüfung nur erträumte, nicht aber auch zutraute, konnte durch den anfeuernden Beistand der Zuschauer und die vorbildlichen Leistungen seiner Kameraden oder durch die Aufmunterung der sportlichen Betreuer über sich selbst hinauswachsen. Bald wird man auch in Baden-Baden das Zeichen der trotz Versehrtheit dennoch — oder erst recht — sportlich Tätigen an deren Brust sehen, was sicherlich wieder viele Nachahmer finden wird.

Allen Interessenten sei hierdurch Kenntnis gegeben, daß für das Versehrten-Sportabzeichen die Staatliche Sportaufsicht zuständig ist, die ihren Sitz im Rathaus Baden-Baden, Zimmer 47, hat und jeden Freitag von 16.00 bis 18.00 Uhr Sprechstunden abhält.

Carolus.

(Vortragsstunde Ernst Ehlert.) Ernst Ehlert hat für seine am Sonntag, den 11. Juli, vormittags 11 Uhr im Kleinen Bühnensaal des Kurhauses angesetzte Dichterstunde Baden-Badener Autoren vorgesehen, von denen das große umfassende Werk Alex. von Gleichen-Rußwurm ja allbekannt und geschätzt ist. Von Friedrich von Langsdorff, dessen „Scherenschnitte" viel Freunde gefunden haben, und Irmengard Frey, von der viele Gedichte zerstreut in Kunst- und Literaturzeitschriften erschienen sind, liegen Gedichtbände vor, die bereits zur Drucklegung vorgesehen sind, die aber augenblicklich aus Gründen der Papiereinschränkung zurückgestellt werden mußten. Ehlert will nun ein mündlicher Vermittler dieser Dichtungen werden und wird eine Auswahl zum Vortrag bringen. Aus dem großen Schaffenswerk von Alex. von Gleichen-Rußwurm wird Ehlert unveröffentlichte Manuskripte sprechen. Fräulein Irma Harder wird einige Vertonungen Langsdorffscher Verse des bekannten Baden-Badener Komponisten Alfons Bürck (z. Zt. i. F.) singen.

(„Leuchtende Sterne im lachenden Wien.") Am Samstag, den 10. Juli, findet im Großen Bühnensaal des Kurhauses, 20 Uhr bginnend, ein Bunter Abend unter dem Motto „Ein Abend von Wiener Musik und Humor" statt. Außer dem bekannten Wiener Meisterhumoristen Ferry Kovary wirken noch eine Reihe namhafter Künstler mit. — Es empfiehlt sich, von der Vorverkaufsmöglichkeit an der Kurhauskasse Gebrauch zu machen.

(Film.) Im Filmpalast läuft ab heute der Film: „Ein Abend auf der Heide", Volksstück mit Magda Schneider, Heinz Engelmann, Günther Lüders. Spielleitung: Jürgen von Alten. Jugend nicht zugelassen. — In den Aurelia-Lichtspielen läuft noch der Film: „Maske in Blau".

Wanderungen unter Führung

Freitag, 9. Juli: Treffpunkt: Leopoldsplatz (Sinnereck) 9.06 Uhr. Straßenbahnfahrt bis Oberbeuern. Wanderung: Märzenbachweg — Heuberg — Müllenbildstraße — Eckhöfe — Marienkapelle — Langemarckplatz. Gehzeit: 2 Stunden (mäßige Steigung). Führung: Patentanwalt Max Kuhlemann.

Samstag, 10. Juli: Treffpunkt: Leopoldsplatz (Sinnereck) 14.22 Uhr. Straßenbahnfahrt bis Robert-Wagner-Platz (Ossscheuerner Uebergang). Wanderung: Jagdhausstraße — Bildeiche — Grubenweg — Turm Fremersberg (Rast) — Waldsee — Trinkhalle. Gehzeit: 2½ Stunden (mäßige Steigung). Führung: Postdirektor a. D. Karl Buscherbruck.

Sonntag, 11 Juli: Treffpunkt: Leopoldsplatz (Sinnereck) 13.51 Uhr. Straßenbahnfahrt bis Oberbeuern. Wanderung: Fischkultur — Hummelpfad — obere Müllenbildstraße — Haidenell — Hummelsberg — Müllenbild (Rast) — untere Müllenbildstraße — Heuberg — Oberbeuern. Gehzeit: 3¼ Stunden (auf kurze Strecke starke, sonst mäßige Steigung). Führung: Frau Luise Fritzenwallner.

Uebergabe der Ortsgruppe Forbach durch Kreisleiter Pg. Dieffenbacher

K. **Forbach.** Am Dienstag sprach Kreisleiter Dieffenbacher zu sämtlichen Politischen Leitern, Waltern und Warten, Block- und Zellenhelfern sowie der NS.-Frauenschaft und der Jugend. Kreisleiter Pg. Dieffenbacher erklärte den Zweck der Zusammenkunft, dankte dem Pg. Uibel für die Führung der Ortsgruppe und seine mühevolle Arbeit, mit der er sehr zufrieden war und übergab Pg. Kanzler die Ortsgruppe mit den Worten: „Sie übernehmen ein Amt in der Kriegszeit, das Ihnen schwere Aufgaben gibt. Alle Parteigenossen bitte ich, Pg. Kanzler dasselbe Vertrauen entgegenzubringen wie seinem Vorgänger und in treuer Kameradschaft zusammenzuarbeiten. Wir leben heute in einer ernsten, aber auch großen Zeit. Es ist noch nie so viel in diesem Krieg an Gerüchten usw. erzählt worden wie im Augenblick. Dies liegt in der augenblicklichen Ruhepause des Kampfes. Es ist ein Krieg, der die Nerven belastet. Bombenterror soll die Moral unseres Volkes zerstören und das Volk mürbe machen. Was heute an Gerüchten erzählt wird, ist die Propaganda des Feindes. Ihr müßt gläubige Männer und Frauen sein, die von dem Glauben durchdrungen sind, daß der Herrgott uns den Führer schickte, um seine Idee und das Volk stark zu machen und zu einigen, um dann mit diesem Volk die Neuordnung der verworrenen Lage in Europa in die Hand zu nehmen und mit diesem Europa den Bolschewismus und das Judentum abzuwehren. Zum Schluß dankte Kreisleiter Dieffenbacher allen Parteigenossen für das, was sie bisher geleistet haben und gab der Hoffnung Ausdruck, daß seine Worte auf fruchtbaren Boden gefallen sind und bittet alle, für Führer und Volk treu mitzuarbeiten bis zum Endsieg.

Pg. Kanzler dankte Kreisleiter Dieffenbacher für die aufschlußreichen Worte und versprach, sich ganz in den Dienst des Volkes und der Partei zu stellen. Er bat die Anwesenden um treue Mitarbeit. Pg. Kanzler gedachte in anerkennenden Worten des ersten Ortsgruppenleiters Pg. Schoch, der jetzt noch trotz seines hohen Alters an der Front steht und uns allen vorangeht. Wir alle arbeiten in der Richtung auf das große Ziel, den Endsieg. Alles steht unter dem Gesetz dieses großen Zieles. Nichts für uns, alles für unser Deutschland.

H. **Hörden.** (Wir ehren das Alter.) In voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit feiert Rentner Emil Immer seinen 77. Geburtstag. Immer noch stellt er seine Arbeitskraft der Gemeinde zur Verfügung und an den Zeitereignissen nimmt er regsten Anteil.

M. **Michelbach.** (Die Silberne Hochzeit) feiert am 9. Juli Pg. Simon Rieger mit seiner Ehefrau Johanna geb. Kottler.

G. **Loffenau.** (Heldentod.) Im Kampf zum Schutze unseres Vaterlandes fiel im Osten der Obergefreite Robert Zeltmann. Sein Andenken wird in der Gemeinde allezeit in Ehren gehalten werden.

F. **Bermersbach.** (Beerdigung.) Unter reger Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung wurde diese Woche, der nach einem längeren Leiden im Alter von 69 Jahren verstorbene Anselm Wunsch beerdigt. Am Grabe widmete der Ehrenkommandant der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, Emil Roll, dem verstorbenen Kameraden einen warmen Nachruf und dankte ihm für die in 46jähriger Tätigkeit im Dienste der hiesigen Feuerwehr geleistete Arbeit.

Aus dem Murgtal berichtet

Gaggenau. („Parade des Frohsinns".) Unter diesem Motto führte die NSG. „Kraft durch Freude" am Montag in der Jahnhalle zu Gaggenau und am Dienstag in der Stadthalle zu Gernsbach zwei Veranstaltungen durch, die sich eines starken Besuches erfreuten. Es waren Stunden froher Unterhaltung für die man der Veranstalterin wie den mitwirkenden Künstlern und Künstlerinnen dankbar sein wird.

Erich Dietrich am Flügel verstand es durch sein Klavierspiel die Zuhörer ausgezeichnet zu unterhalten und war als Partner der Künstler ein vollendeter Begleiter. Recht humorvoll war Hans Kaiser in der Ansage. Das Vitamin der Seele „Freude und Frohsinn" teilte er mit seiner frohen Laune und zündenden Scherzen großzügig aus. Charlotte und Veronika, Tänzerinnen von Format, begeisterten in ihren gewinnenden Tanzschöpfungen durch ihre Anmut, Grazie, Rasse und Temperament, die alle musikalischen Impulse hingebungsvoll auszuwerten verstanden. Charli Huber zeigte in einem glänzenden Balance-Akt (Kopfstand auf schwingendem Trapez) Spitzenleistung akrobatischen Könnens. Als Instrumentalistin erzielte Ingrid Kunst durch ihre virtuosen und lebendigen musikalischen Darbietungen stürmischen Erfolg und spendete zwei Zugaben. Erik Pederson fand mit seinen Parodien und aus eigener Feder stammenden humoristischen Vorträgen reichen Beifall.

Im Mittelpunkt dieses Abends stand Polly Pfeifer, die bekannte Rundfunk-Humoristin mit ihren wohl einzigartigen, zwerchfellerschütternden Dialogen von überwältigender Komik. Das Publikum kam vor Lachen einfach nicht mehr zur Ruhe. Brausender Beifall entlockten ihr immer wieder neue köstliche, vor urwüchsigem Humor getragene Einfälle, die die Besucher restlos begeisterten. In ihrem Schönheits-Elastik-Akt zeigte Maria Ivana vollendete Körperbeherrschung mit unerhört fesselnder Anmut und Grazie.

Nur zu schnell waren die zwei Stunden wirklich köstlicher Unterhaltung entflohen. Ueberaus herzlicher und reicher Beifall dankte den Künstlern für ihre hingebungsvollen Darbietungen. Oberbeck.

Gaggenau. (Standesamtsnachrichten.) Geburten: 10. 6. Bruno Hans, Vater Johannes Lang, Schlagereistr. 3a; 10. 6. Johann Wilhelm, Vater Lorenz Schleicher, Friedrichstr. 13; 11. 6. Rosemarie Gertrud, Vater Josef Ludwig Schaub, Goethestr. 5; 12. 6. Erika Hilde, Vater Sebastian Knörr, Bertoldstr. 24; 13. 6. Gerda Ursel, Vater Adolf Burkhard, Leopoldstr. 7; 23. 6. Dieter Heinrich Adolf, Vater Johann Adolf Burg, Goethestr. 11.

Heiraten: 12. 6. Michael Kothmeier, Ellerbach, Haus Nr. 5, mit Amalia Gutterer, Gaggenau-Ottenau, Hörbelsteinerweg 4; 12. 6. Alfred Franz Kohlbecker, Gaggenau, Schillerstr. 9, mit Erna Gertrud Brückel, Gaggenau, Amalienbergstr. 8; 12. 6. Carl Johann Schwarz, Gaggenau, Robert-Wagner-Str. 20, mit Edeltrud Metzger, Gaggenau, Bernäckerstr. 8; 19. 6. Franz Joseph Keil, Gaggenau-Ottenau, Rathausstr. 2, mit Hildegard Lieselotte Bader, Gaggenau-Ottenau, Rathausstr. 2; 26. 6. Wilhelm Kohlbecker, Kuppenheim, Gartenstr. 6, mit Cresczentia Idam geb. Weber, Gaggenau, Merkurstraße 75; 26. 6. Walter Georg Hoß, Urach, z. Z. im Felde, mit Maria Elsa Kraft, Gaggenau-Ottenau, Mackensenstr. 4; 30. 6. Christian Leonhard Krauß, Gaggenau, Auweg 14, mit Rosa Maria Fiege, Gaggenau, Auweg 11; 3. 7. Theodor Eggs, Gaggenau-Ottenau, Scharnhorststr. 2, mit Anna Ursula geb. Bockel, Gaggenau-Ottenau, Scharnhorststr. 2; 3. 7. Stefan Erwin Rüst, Gaggenau, Auweg 4, Hilda Karcher, Gaggenau, Goethestraße 32.

Sterbefälle: 11. 6. Josef Kissinger, Schulstr. 10, 69 Jahre; 16. 6. Johannes Haas, Alois-Degler-Str. 16, 83 Jahre; 17. 6. Thea Irma Simon, Friedrichstr. 26, 21 Jahre; 23. 6. Dominik Siebert, Inselstr. 1, 77 J.

v.M. **Gernsbach.** (Aus der Arbeit der NS.-Frauenschaft.) Dem Schaukochen in der Schulküche unter Leitung der Pgn. H. Geist wurde durch regen Besuch das Interesse der Hausfrauen entgegengebracht. Der Abend brachte Rezepte zur Verwendung der Sonderzuteilungen von Gerstengrütze, Sago und Kartoffelmehl. Es gab einen Gerstengrützeauflauf, süße Gerstengrütze mit Quark sowie Krautrollen mit Grützefüllung. Ferner eine rote Grütze mit Sago gedickt, mit Kartoffelmehl und Mehl gebackenen Marmorkuchen sowie feine Sandplätzchen. Außerdem wurden fünf verschiedene schmackhafte Brotaufstriche zubereitet und noch gezeigt, wie man mit wenig Zucker eine steife und haltbare Marmelade herstellen kann.

(In einem Dienstappell der NS.-Frauenschaft) mit den Blockwalterinnen sprach Standortführer Pg. Bohnert über die Jugenddienstpflicht. In der am 7. Juli begonnenen Leistungswoche der HJ. soll die Jugend weltanschaulich, geistig und körperlich ausgerichtet werden, um das Leistungsabzeichen erwerben zu können. Dieser Kriegseinsatz wird auch zur Mithilfe in den Familien, zum Sammeln von Beeren und Heilkräutern beansprucht und weder Junge noch Mädel werden sich ihrer Verpflichtung entziehen. Selbstredend kann die Hilfe auch in der eigenen Familie eingesetzt bzw. beansprucht werden. Den Blockfrauen obliegt die Aufgabe in der Jugenderziehung mitzuhelfen und Kräfte anzufordern, wenn bei Kriegerfamilien, alten Leuten oder sonstwie die Jugend zu Handreichungen eingesetzt werden soll.

Ortsgruppenleiter Pg. Stichling dankte dem Standortführer unter dessen Leitung die Jugend bestens geführt werde. In einer Zeit, in der es gilt, im Austausch der Gedanken und intensiver Zusammenarbeit der Allgemeinheit zu dienen, befürwortete er die Abhaltung von Zusammenkünften, um auch ständig über Vorgänge innerhalb der Blocks unterrichtet zu sein. In allen Lagen muß sich die Partei unbedingt bewähren, auch als Betreuerin der Frauen und Kinder aus luftgefährdeten Gebieten, der Kriegshinterbliebenen und als Förderin einer zielbewußten Haltung und Hüterin des Glaubens an den Führer. Er erinnerte an die unseligen Verhältnisse vor der Machtergreifung, an die Zeit, in der neben der Arbeitslosigkeit Hunger und Not in den meisten Familien anzutreffen war und der Bolschewismus bereit stand, sich über Deutschland auszubreiten. Die Zersetzung durch das Judentum nach völliger Ausplünderung durch den Versailler Vertrag war bereits weit vorgeschritten und der Führer war keineswegs der Erbe eines gesicherten Staatswesens, sondern mußte zuerst die Voraussetzungen für einen Wiederaufbau schaffen. Er war es, der den andern Mächten die besten Chancen für eine allgemeine Abrüstung gab, bevor er dann selbst gezwungen wurde, Deutschlands Wehrmacht so zu stärken, daß unser Volk nicht wehrlos den Angriffen ausgesetzt war. Daß die Entwicklung doch zu diesem gewaltigen Ringen führte, ist nicht die Schuld des Führers, das ergeben die gerade in den letzten Tagen wieder veröffentlichten Dokumente. Jeder begreift aber, daß dieser Kampf zum siegreichen Ende führen muß. Die Bombenangriffe auf offene Städte und Dörfer vermögen nur den Haß zu schüren. Die Partei betrachtet sich als Führerin der Heimat, und so wollen wir mit doppeltem Eifer an unsere Aufgaben herangehen, uns als aktive Nationalsozialisten bewähren und wie in der Kampfzeit belehrende und bekehrende Propagandisten sein. — Frauenschaftsleiterin Pgn. Geist dankte für die Ausführungen und sprach dann über den Ausbau der Nachbarschaftshilfe, über die Gestaltung der Heimabende und bat besonders eindringlich, die Nähnachmittage zu besuchen, da hier jede Hilfe erwünscht und nötig ist.

Gernsbach. (Stadthalle-Lichtspiele.) In dem Ufafilm „Diesel" wird der Lebenskampf eines Mannes geschildert, dessen erfinderischer Geist sich über alle Schwierigkeiten hinwegzusetzen vermochte. Diesels schöpferische Tat hat das Gesicht der Weltwirtschaft zu ändern vermocht. Seine zwangsläufige Entwicklung konnten wir in den vergangenen Jahrzehnten verfolgen. Wenig bekannt ist indessen der Lebenskampf des Titanen der Arbeit vor seinen Erfolgen und dieser Abschnitt wird eingehend in dem Film „Diesel" behandelt. Spielzeiten ab Freitag bis Montag.

Umschau am Oberrhein

Mosbach. (Von Hornissen überfallen.) In Unterschwarzach schlug beim Rapsschneiden ein Landwirt in ein Hornissennest. Die aufgescheuchten Insekten überfielen den Bauern. Sie stachen ihm ins Gesicht und Brust derart, daß der Ueberfallene sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Bruchsal. (Tödlich verunglückt.) Auf der großen Brücke beim Adolf-Hitler-Platz sprang der 37jährige Karl Habermann von hier von einem Lastkraftwagen ab und kam so unglücklich zu Fall, daß er vom Anhänger überfahren wurde. Den erlittenen Verletzungen ist H. in der Nacht zum Mittwoch erlegen.

Rheinwasserstände vom 8. Juli

Konstanz 398 (+—0), Rheinfelden 260 (+9), Breisach 225 (+6), Kehl 285 (—5), Straßburg 270 (—5), Karlsruhe-Maxau 421 (—5), Mannheim 305 (—3), Caub 186 (—3).

Der Engel auf der Truhe

Alle Rechte bei: C. Duncker Verlag, Berlin

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

(20. Fortsetzung)

Es kam der erste Schnee. Er setzte dem eisernen Dächlein, das über die alten Meßstäbe, über Elle, Fuß und Faden, neben dem Rathauseingang, gespannt war, ein weißes Extrahäubchen auf. Er stopfte wie mit weißer Watte die aufgerissenen Mäuler der Wasserspeier an den Beischlägen in der Heiliggeistgasse. Er verdeckte sanftmütig das Grün der Patina auf den Türmen des alten Zeughauses und alle seine goldenen Ornamente.

Dann wurde es kalt. Der graubraune Arm der Mottlau wandelte sich in kaltes Eis. Die Dampfpfeifen der Eisbrecher ertönten. Der Bogen des Himmels, dunkel wie alter Sandstein, wurde lastend und schwer.

In diesen Wochen kamen Wendels Briefe spärlicher denn je. Hatte er zuerst, oft ausführlich, von Staub und Hitze in Rußland geschrieben, nachher von Regen, endlosem Regen, Sumpf und Schlamm, von estnischen Bauernhäusern, in denen sie nächtigten, von brennenden Dörfern, von verquollenen Stiefeln, aus denen die Füße nicht mehr herauszuziehen waren, von seinem Kameraden Heinz Degenbach, dem ein Granatwerfervolltreffer den Tod gebracht — so schrieb er jetzt nur noch kurz.

Michelis hatte viel zu tun. Frühmorgens ging er schon in sein Kontor und saß spät abends noch unter dem Licht der bronzenen Lampe, die eine Kogge darstellte, ein Kraweel wie das des Schiffshauptmanns Paul Beneke, der im Jahre 1473 eine burgundische Geleide kaperte und Memlings kostbares Gemälde, Das jüngste Gericht, Danzigs größten Schatz, in seine Heimat brachte. Damals tobte der hansische Krieg, und die burgundische Geleide hatte auch Waren für England geladen.

Wenn Michelis zu dem weichen Licht aufsah, das hinter Luken und Segeln brannte, dann mußte er stets an diesen wilden Schiffshauptmann Beneke denken und wußte selbst nicht, warum.

Er hatte von Melanie erfahren, weshalb Wendel in Heisternest gewesen war, aber er tat, als hätte er im Laufe der Monate die Sache vergessen. Wenn immer wieder die Briefträgerin an dem Haus vorüberging oder nur belanglose Post von Bernhardine aus Berlin brachte, dann fuhr er mit flüchtiger Gebärde über Melanies Scheitel. „Es ist jetzt Krieg", sagte er dabei. Sonst nichts.

Frau Röll hatte manchmal verweinte Lider: Auch sie wartete auf Briefe. Aber sie sagte nichts.

Es wurde immer kälter. Das Heulen der Dampfpfeifen auf den Eisbrechern riß nicht ab. Das jaulte durch die tanzenden und sich reibenden Eisschollen, als lieferten sich die Geister der Lüfte einen tödlichen Kampf. Markus Dodenhöft hörte das pfeifende Heulen im Schlaf.

Auch er hatte viel zu tun. Es war jetzt nicht mehr so wie in den ersten Jahren, da er den Posten am Hafenamt bekam und sie auf Arbeit warten mußten, weil die Güter, die die Weichsel über eine weite Ebene herantrug, alle nach Gdingen kamen und Danzig abgewürgt werden sollte. Es war längst nicht mehr so. Sie kannten sich jetzt kaum mehr vor Arbeit aus.

Wendel hatte ihm nur einmal geschrieben. Das war indes schon im September gewesen.

Markus Dodenhöft hätte zu manchen Dingen Lust gehabt. Es war gut, daß ihm die Arbeit nur wenig Zeit ließ, darüber nachzudenken. Es war meistens schon ganz dunkel, wenn er sich endlich auf den Heimweg machen konnte. Die Schiffe lagen dann ohne Licht, gespenstisch, als gehörten sie dem Fliegenden Holländer, am Bollwerk, die Taue steif gefroren, das Deck blank von Eis. Und die Windhuzen sahen immer aus wie offene Mäuler.

Wenn er übrige Zeit hatte, schrieb er an Wendel. Seit seinem Brief vom September wußte er ja endlich die Feldpostnummer. Er schrieb aufmunternde Dinge. Daß nun die Mäuse in seine mittelalterliche Wohnung eingezogen seien. Daß er vergangene Woche doch leibhaftig einem Spuk begegnet sei, nachts, in der Röpergasse, gleich hinter dem Grünen Tor. Männer in geschlitzter Tracht mit Schaube, Barett und Kuhmaulschuhen, pelzverbrämten Mänteln, seien ihm entgegengekommen, Frauen mit langen Kleidern, in Goller und Hauben, und noch mehr Männer mit Mäntelchen um die Schultern und Mühlsteinkragen um den Hals und wiederum Frauen in flachgeschnürten Leibchen und mit gepufften Aermeln. Kurzum, der Danziger Rat müsse das gewesen sein. Ja, ja, der Danziger Rat von ehedem mit seinem ehrsamen Anhang, und sie hätten wohl in der verdunkelten Stadt mal sehen wollen, was sich nun alles tue. Seien gewiß aus ihren Grüften in der altehrwürdigen Johanniskirche oder unter den schweren Grabsteinen der Marienkirche hervorgekommen — es war ja Mitternacht, die Geisterstunde! Nein, nein, er, Markus Dodenhöft, sei nicht beschwipst gewesen, habe nur fünf Glas Machandel getrunken, in der Hundegasse, die Herr Jurgeleit wohl noch kenne.

Es kam keine Antwort hierauf, und es war also fraglich, ob der Unteroffizier Wendelin Jurgeleit die Briefe überhaupt bekam. Sehr fraglich, und so unterließ es Markus denn ganz einfach und nicht einmal ungern, in der Folge zu schreiben, was er eigentlich noch hätte schreiben können, nämlich, daß er einmal Katrine Wellm getroffen hatte.

Während Markus Dodenhöft in diesem Winter innerlich zu wachsen schien und ein gutes Stück mit sich und seinem Leben ins reine kam, geriet Melanie Michelis in eine merkwürdige Stimmung, die eine große Aehnlichkeit mit dumpfer Verzweiflung hatte. In den Zeitläuften, da keine Post von Wendel kam, schreckte sie nachts aus dem Schlaf auf, meinte, er habe sie gerufen, und lief dann verstört umher, so daß Michelis sie kaum mehr zurechtbekommen konnte. Weihnachten suchte sie alles Entbehrliche zusammen für die Wollsammlung, schrieb für jedes Stück ein Briefchen, in dem fast irrsinnigen Verlangen, Wendel möge alle diese Dinge bekommen. Sie erhielt in der Folge Post genug von den Empfängern ihrer Sachen, aber wiederum wochenlang nichts von Wendel selbst.

Anfang April gingen eines Montags zwei Briefe ein. Die eine Adresse, mit Bleistift hingekritzelt, trug Wendels Handschrift. Melanie riß den Brief zuerst auf. Wie immer in der letzten Zeit nur wenige Zeilen. Es gehe ihm gut. Die Kälte nehme anscheinend noch zu. Auch die Kämpfe würden intensiver, aber sie brauche keine Sorge zu haben. Er wolle ihr übrigens nur mitteilen, daß er befördert worden sei. Sie hätten Verluste gehabt, und so sei es wohl geschehen, ohne Kurs und weitere Umstände. Er sei nun Leutnant. Im übrigen werde er hoffentlich bald Zeit haben, mehr zu schreiben. Die Nachricht war Ende Februar geschrieben worden, wie das Datum zeigte. Der zweite Brief, den Melanie erst eine Weile später öffnete, trug eine unbekannte Unterschrift. Er war vom achtzehnten März. Ein fremder Mensch, eine Schwester oder ein Kamerad, teilte mit, daß Wendel Jurgeleit seit einer Woche in einem Feldlazarett liege, es gehe ihm jedoch schon wieder besser.

Melanie, aufgestört, lief sofort zum Telefon und rief das Kontor in der Langgasse an. Michelis mit seiner dunklen Stimme mußte sie beruhigen.

„Aber nun sei doch zufrieden, Kind! Wenn er in einem Lazarett ist, kann ihm doch nichts mehr geschehen!"

„Es geht im bereits wieder besser, steht in dem Brief!" Melanies Stimme bebte. „Dann muß er schwer verwundet sein. Dann muß es ihm schlecht gegangen sein!"

„Nun ja, aber jetzt ist es doch besser." Michelis schien schon wieder ärgerlich. Und in der Tat fühlte er seit einiger Zeit ein merkwürdiges Gefühl des Unmuts in sich aufsteigen, so oft Melanie von Wendel sprach. Er war überarbeitet, und das mochte die Schuld daran tragen, daß ihn ihre Besorgnis reizte. Was war denn eigentlich schon an diesem Wendel, daß sie ihn so liebte? Michelis ging es wie allen Eltern, die nicht begreifen, daß ihre Kinder in irgendeinen fremden Menschen so verliebt sein können. Michelis fand, ohne daß er etwas gegen Wendel hatte, daß es genug Männer gebe, die bestimmt ebenso, wenn nicht besser zu Melanie gepaßt hätten.

Melanies Empfindungen waren nun zwiespältig. Einerseits war sie glücklich, Wendel außer Gefahr zu wissen, aber dann machte sie sich wieder Kummer, daß er krank lag. In der Ferne winkte jedoch die Hoffnung, daß er nach seiner Genesung auf Urlaub kommen würde. Ueber die Art seiner Verwundung wußte sie noch nichts.

*

Es wurde Frühling. Der Mai zauberte Blüten auf die Bäume, von denen man im Winter geglaubt hatte, sie würden nie mehr zum Leben erwachen. Die Büsche draußen, in der Weichselniederung, standen über Nacht gesprenkelt mit kleinen, blaßgrünen Blättchen. Löwenzahn schoß safrangelb um die krummen Zäune und zu den Füßen der Schöpfwerke, die ihre Windmühlenflügel in das Pastell des Himmels drehten.

Im Mai kam Wendels Mutter auf einen Tag nach Danzig. „Ein paar Einkäufe", sagte sie zu Michelis, den sie in seinem Kontor aufsuchte. „Für gewöhnlich fahre ich ja nach Elbing. Das liegt näher und ist bequemer zu erreichen. Die Verbindung nach Danzig ist so schrecklich umständlich geworden. Ich hätte gern Melanie gesprochen, aber ich habe keine Zeit, nach Langfuhr hinauszufahren. Will sie nicht einmal zu mir nach Kahlberg kommen?"

(Fortsetzung folgt)

Oberrheinische Künstler im „Haus der Deutschen Kunst"

Wilhelm Hempfing „Vor der Kommode"
Aufnahmen: Jaeger und Goergen, München.

Nicht allzu groß ist der Raum, der in der diesjährigen Großen Deutschen Kunstausstellung den südwestdeutschen Künstlern eingeräumt ist, indes sind sie mit Werken in fast jeder der größeren Schaffensgruppen vertreten. Ihre Einordnung in den Gesamtüberblick läßt sich unter den auch heuer sichtbar zutagetretenden Schichtungen der Themenstellungen und Lösungen einfach vollziehen: Auch hier sind es, wie bei anderen, so abgegrenzten Gruppen, keine allzu stark eingehürdeten Spezialgebiete, die von den Künstlern dieses Raumes herangetragen werden, sie befassen sich vielmehr mit den alle bewegenden Aufgaben, sei es in der Malerei oder in der Plastik, wo die meisten Vergleichsmöglichkeiten gegeben sind.

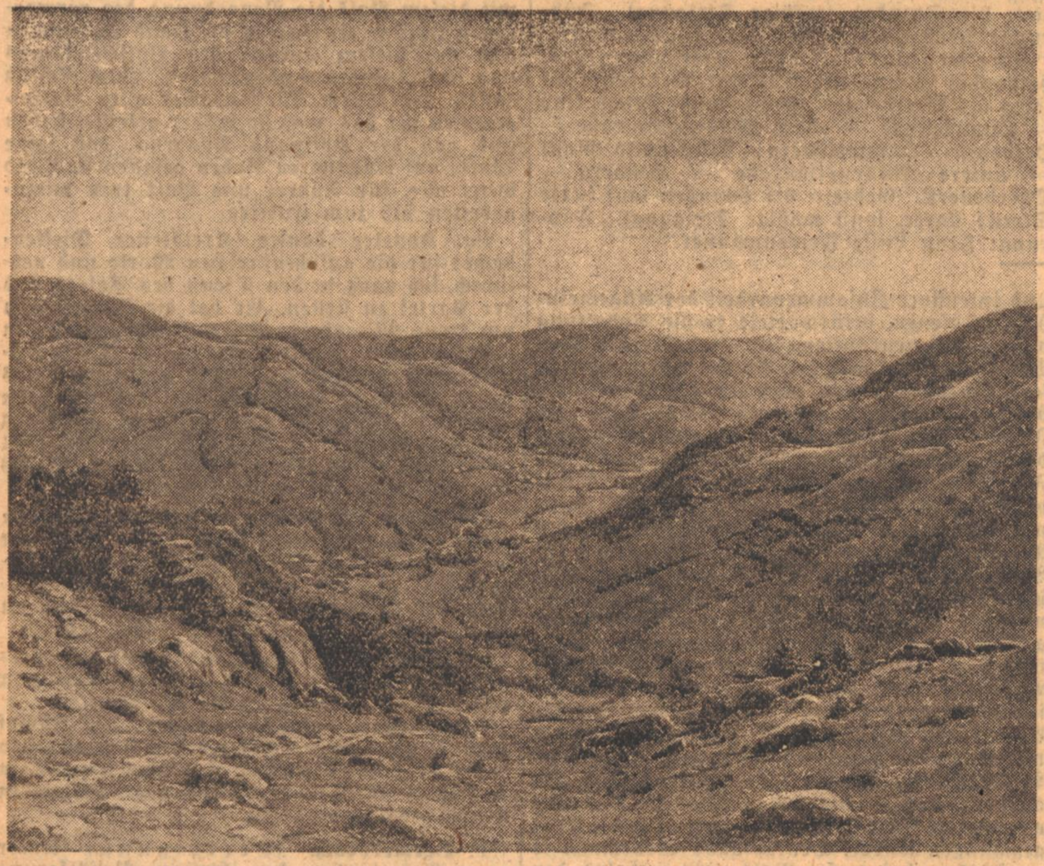
Einen auch durch die Zahl seiner Werke nicht geringen Platz hat sich der Karlsruher O. Hagemann mit fünf Porträts sichern dürfen. Seine lyrischen beiden Mädchenköpfe („Mädchenbildnis", „Mädchen mit Hasen") stechen dabei merklich von den Porträts Sepp Dietrichs und Major Graf's ab, wenn diese auch die Auffassungsart des Künstlers durchschimmern lassen. Mit dem „Bildnis eines Goldschmiedes" ist Fr. Hahnle (Pforzheim) vertreten, während W. Hempfing (Karlsruhe) in seinem Bild: „Vor der Kommode" ein farblich und kompositorisch sanft ausgewogenes Interieur zu gestalten wußte.

Unter den Landschaftern sind der Mannheimer Herb. Kunze mit „Waldquelle", einer empfindungsstarken und geschlossenen Waldstimmung in gedämpften, rätselhaft aufleuchtendem Grün zu nennen, Herm. Wolff (Karlsruhe) mit zwei zart konturierten, penibel durchgezeichneten Heimatbildern, von denen „Landschaft am Bodensee" die konkretere Ausdeutung des Wesensgehaltes der Landschaft im Aufspüren der Naturvorgänge verrät, und schließlich Jürgen Wolf (Karlsruhe) mit einer mild strahlenden Idylle in exakter handwerklicher Durchführung und liebevoller Versenkung in die Charakterzüge der Heimatlandschaft. O. Kast (Offenburg) ist mit einem Temperabild: „An einem Schwarzwaldbach" vertreten. Blumenstilleben sind von O. Graeber und H. Drechsler zu sehen. Eines der dramatischen Kriegsbilder der Ausstellung stammt von W. Sauter (Bruchsal): „LMG." genannt. Unter den Aquarellisten und Graphikern sind M. Roth (Villingen) mit einem Aquarell: „Rote Disteln mit Pfauenaugen" und Joh. Mosbach (Offenbach) mit einer recht ansprechenden, fülligen Arbeit: „Winter" hervorzuheben, sowie C. Baum (Freiburg i. Br.) mit seiner Federzeichnung: „Breisach am Rhein".

Oskar Hagemann „Mädchen mit Hasen"

Einen erfreulichen Anteil an den ausgestellten Werken haben die Vertreter der Plastik. Vor allem der Karlsruher O. Schließler zeigt vier Werke, die seine nach innen gewandten, die Oberflächenbearbeitung zu Gunsten einer gedanklichen Durchformung manchmal zurückdrängenden Bemühungen erkennen lassen.

Dr. F. Kern.



Hermann Wolff „Landschaft bei Todtnauberg"

Vor den Ringermeisterschaften in Lahr

Die Aussichten auf die Meistertitel im Bantam-, Leicht- und Mittelgewicht

hz. In Anbetracht der ausgezeichneten Besetzung, der sich die Deutschen Kriegsmeisterschaften 1943 im Ringen am kommenden Samstag und Sonntag in Lahr erfreuen dürfen, ist eine Voraussage, wer den Titel in den drei Klassen erringen wird, außerordentlich schwer. Fest steht nur die eine Tatsache, daß die Besucher der Lahrer Meisterschaftstage hochstehende Kämpfe erleben werden.

Im Bantamgewicht steht die Teilnahme des Titelhalters Pulheim-Köln zur Stunde noch nicht einwandfrei fest, jedoch ist mit seinem Erscheinen zu rechnen. Dafür geht bestimmt der diesjährige Freistilsieger Rösler-Hohenlimburg an den Start, ferner treten die technisch gut veranlagten Allraum-Mannheim, Cavelar-Ludwigshafen und Gommel-Stuttgart in die Konkurrenz; aber auch mit den Kriegsmarinesoldaten Bischof und Schützler ist stark zu rechnen.

Im Leichtgewicht wird es dem Kölner Nettesheim schwer fallen, seinen Titel erfolgreich zu verteidigen; denn so hervorragende Könner wie Brunner-Mannheim, Hirsch-München, Ries-(Wehrmacht-Marine), Bläsing-Köln und Schweikhard-Wiesental müssen durchaus ernst genommen werden, da sie alle das Zeug haben, dem Titelhalter die Meisterschaft streitig zu machen.

Im Mittelgewicht fehlt aber der Berliner Schweickhardt, für ihn steht aber eine weit stärkere Waffe im Gefecht; Fritz Schäfer aus Ludwigshafen, der Doppeleuropameister im Weltergewicht. Es wird gerade in dieser Gewichtsklasse äußerst hart auf hart gehen; denn Krauskopf-Kriegsmarine und Gocke-Kriegsmarine werden neben Köstner-Bamberg, Henze-Ludwigshafen und Kornmeier-Hornberg auf den ersten Plätzen zu finden sein. Ob es wegen dieser scharfen Konkurrenz dem bärenstarken Fritz Schäfer gelingen wird, Nachfolger des Berliner Schweickhardt zu werden, bleibt abzuwarten.

Außer diesen klangvollen Namen bester deutscher Techniker im klassischen Ringerstil verdienen aber auch die zahlreichen Nachwuchskräfte höchste Beachtung. Es wird somit mit einem spannenden Verlauf der Meisterschaftskämpfe dieser drei Gewichtsklassen zu rechnen sein.

Die alte Athletenhochburg Lahr wird den deutschen Spitzenkönnern in den Mauern der als gastfreundlich und sportfreudig in allen Teilen Deutschlands bestbekannten Stadt Lahr nicht nur einen begeisterten Empfang bereiten, sondern es sind Vorkehrungen getroffen, damit den Kämpfern nach getaner Arbeit auch einige angenehme Stunden der Entspannung und Erholung vermittelt werden können. Dadurch, daß 85 Prozent der Teilnehmer Soldaten sind, bringt die Heimat gleichzeitig ihren Dank der kämpfenden Front gegenüber zu einem kleinen Teil zum Ausdruck.

Der 32. Februar

Kommt man gelegentlich in das Dorf Reppeln, so hüte man sich, dort ja nach dem Datum zu fragen. In dem Punkte sind die Reppelner empfindlich. Und das kommt daher:

Kam da eines Tages vor vielen Jahren ein Bauer zum Vorsteher des Dorfes und verlangte einen Viehpaß. Der Vorsteher schrieb den Paß aus und fragte nebenbei:

„Den wievielten haben wir denn heute?"

„Genau weiß ich es nicht", erwiderte der Bauer, „aber ich glaube, wir haben gestern den 31. Februar gehabt..."

„Dann ist also heute der 32. Februar", sagte der Vorsteher und trug das Datum in den Viehpaß hinein.

Jeder Turm wackelt

Es gibt kein Baumaterial, das so fest wäre, daß es nicht in einem bestimmten Maße dem Druck des Windes nachgäbe. Auch Stein und Eisen machen davon keine Ausnahme. Darum pendelt jedes hohe Bauwerk, jeder Turm ein Weniges hin und her. Neben der Einwirkung des Windes, die diese meist mit dem bloßen Auge gar nicht wahrnehmbaren Bewegungen hervorruft, trägt auch die Sonne ihr Teil dazu bei. Denn durch die Sonnenstrahlung werden die meisten Bauwerke um eine geringe Spur „krummgezogen", und zwar während des Tages bei intensiver Sonnenstrahlung nach verschiedenen Richtungen, dem Weg der Sonne entsprechend. Dieser Vorgang ist physikalisch leicht erklärbar. Wärme dehnt alle Körper aus, deshalb krümmen sich alle Türme und anderen hohen Bauwerke um ein Weniges nach der Schattenseite zu. Messungen am Eiffelturm haben ergeben, daß sich seine Spitze an Sonnentagen bis zu 15 Zentimeter nach den verschiedenen Richtungen abbiegt. Dabei übertrifft der Einfluß der Sonne noch die stärksten Stürme, unter deren Einwirkung man am obersten Teil dieses Bauwerkes nur einen Ausschlag um höchstens acht Zentimeter beobachtet hat.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

12.35—12.45	Der Bericht zur Lage.
15.30—16.00	Alte Kammermusik: Burtehude, Scarlatti, Stradella.
16.00—17.00	Beschwingtes aus Oper, Operette und Tanz.
17.15—18.30	Jan Hoffmann spielt auf.
18.30—19.00	Der Zeitspiegel.
19.00—19.15	Wehrmachtvortrag.
19.15—19.30	Frontberichte.
19.45—20.00	Dr. Goebbels-Artikel: „Weiß die Regierung das eigentlich?".
20.15—21.00	„Heute abend bei mir!" Musikalische Kurzweil.
21.00—22.00	Unterhaltsame Melodien der Gegenwart.

Deutschlandsender:

17.15—18.30	Lothar, Henrich, Haydn, Leitung: Heinzkarl Weigel.
20.15—21.00	Reznicek-Zyklus, I. Sendung, Dirigent: Fritz Zaun.
21.00—22.00	„Das kluge Felleisen". Spieloper von Waldemar Wendland.

Familien-Anzeigen

Geburten

Sybille und Elisabeth. Die glückliche Geburt ihres dritten und vierten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Verena Stoll geb. Vogelbach, z. Z. Lörrach, Hindenburgstr. 7, und Hans Stoll, Forstmeister, Eppingen, z. Z. b. der Wehrmacht. 5. Juli 1943.

Hans Dieter. Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes geben in großer Freude bekannt: Elfriede Hager geb. Weber, z. Z. Straßburg, Universitätsfrauenklinik, Privatabtlg. Prof. Jacobi, Dr. med. Hager, Karlsruhe, Moltkestraße 14. — 3. Juli 1943.

Verlobungen

Als Verlobte grüßen: Else Majer, Tübingen, Arno Welzeck, Rastatt, 6.7.43.

Als Verlobte grüßen: Hedwig Helbling, Renchen/Baden, Dr. Otto Sauer, Dipl.-Landwirt, Leutn. in einem Artl.-Rgt., z. Z. im Felde. 4. Juli 1943.

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: Erich Bercher, Apotheker, Lisl Bercher geb. Kappler. Karlsruhe, Kriegsstr. 80, Söllingen, 10. Juli 1943.

Wir haben geheiratet. Rudolf Oeckinghaus, Dipl.-Ing., Wiesbaden, Annele Oeckinghaus, geb. Braun, NS.-Schwester, Mülhausen/Elsaß.

Danksagungen

Statt Karten! Für die uns anläßlich unserer Vermählung zugegangenen Glückwünsche und Geschenke danken wir auch im Namen unserer Eltern recht herzlich. Walter Kröz u. Frau Babette, geb. Stoll. Sand, Juli 1943.

Für die zu unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst: Hermann Lutz u. Frau Hedwig geb. Weingartner, Khe., Weinbrennerstr. 38.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten u. Glückwünsche anläßl. uns. Kriegstrauung danken wir herzl. Ernst Köninger, Feldw., und Frau Trudel geb. Stoltz, Karlsruhe, Nuitsstraße 28.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Kriegsleiden verschied heute nacht 2 Uhr, wohlvorbereitet, im Alter von 63 Jahren, mein lb. Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Sohn, Bruder und Onkel

Theodor Hofmann

Karlsruhe, Humboldtstraße 29.
In tiefem Leid: Helene Hofmann, geb. Buhl, und Kinder; Familie Reiter u. Familie Pusl, u. Familie Karl Hofmann und Kinder.
Einäscherung: Samstag, 10. 7. 1943, 12 Uhr.

Statt eines frohen Wiedersehens erhielt. wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lb. Mann nach kurzer glücklicher Ehe, unser einziger lb. Sohn, Obergefr.

Karl Maier

im Alter von 23½ J. am 28. 6. 43 den Heldentod fand. Er ruht auf einem Heldenfriedhof in Frankreich.
Karlsruhe, Gerwigstr. 12.
In tiefem Schmerz: Frau Emmy Maier geb. Metz, Flieden bei Fulda; die Eltern: Karl Maier u. Frau Emilie geb. Bohn.
Mit den Angehörigen betrauern auch wir den Verlust eines braven und pflichteifrigen Gefolgschaftsmitgliedes, dem wir stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden.
Betriebsführer und Gefolgschaft des Verstorbenen.

Nach Gottes hl. Willen fiel bei den schweren Abwehrkämpfen am Kuban-Brückenkopf am 6. Juni unser lb. braver, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Reinhard Wagner

Gefr. in ein. Geb.-Jäg.-Rgt., Inh. des silbernen Sturm- u. Verwund.-Abzeich., 10 Tage nach seinem Geburtstag. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten, fern von seinen Lieben.
Grötzingen, 7. Juli 1943.
In tiefer Trauer: Emil Wagner, Straßenwart, u. Frau Lydia geb. Arheidt; Geschw.: Lina u. Werner und alle Angehörigen.
Der Gedächtnisgottesdienst findet am 11. Juli 1943, nachm. 3 Uhr, in der ev. Kirche in Grötzingen statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied für uns alle unerwartet und viel zu früh meine liebe Frau, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Gertrud Prestel

geb. Goll, im Alter von 39½ J.
Karlsruhe, Morgenstraße 27.
In tiefem Leid: Karl Prestel, Familie Karl Goll, Familie Karl Prestel und alle Angehörigen.
Beerdigung: Samstag, 12 Uhr.

Am 6. 7. 43 wurde mein lb. Sohn, unser gut. Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Nied

Blechner- u. Installateurmeister im Alter von 58 Jahren von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.
Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden. Für erwiesene Anteilnahme sagen wir herzl. Dank.
Karlsruhe, Hirschstraße 12. Viktoriastraße 15.
Frau Anna Nied Witwe, Emil Nied u. Frau Ruth geb. Schmidt, Kurt Nied, Elfriede Nied.

Heute morgen entschlief sanft nach längerem, mit Geduld getrag. Leiden, unsere lb. gute Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Luise Rubin Wwe.

geb. Heimburger, im 75. Lebensj.
Nonnenweier, 7. Juli 1943.
In tiefer Trauer: Wilhelm Rubin; Elsa Rubin geb. Heimburger; Walter Rubin, z. Z. im Felde; Rolf Rubin, z. Z. im Felde.
Beerdigung: Freitag nachm. 3 Uhr in Nonnenweier von der Kirche aus.

Nach langem, mit großer Geduld getragenem Leiden ist unsere liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Emma Booz

Oberlehrerin a. D., heute wohlvorbereitet in die ewige Heimat abberufen worden.
Karlsruhe, St. Peter, Bruchsal, 7. Juli 1943.
In tiefer Trauer: Geschwister Booz und Anverwandte.
Beerdigung: Freitag, 9. Juli, 15½ Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute morgen unser lb., gut. Vater, Großvater u. Urgroßv.

Karl Neuber

Lichtspieltheaterbesitzer
im 80. Lebensjahr. Er folgte uns. lb. Mutter nach kaum 8 Wochen im Tode nach.
Achern, den 8. Juli 1943.
Im Namen aller Angehörigen: Geschwister Neuber.
Beerdigung am Samstag, 10. Juli, um 16 Uhr, vom Friedhofeingang aus. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Statt Karten! Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die schönen Kranz- u. Blumenspenden, und die Beteiligung zur letzt. Ruhestätte uns. lb. Entschlafenen Dominik Siebert sagen wir herzl. Dank. Bes. Dank dem H. Stadtpfr. Huber und den Krankenschwestern für ihre liebev. Pflege, und all denen, die den Trauermessen beiwohnten.
Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Siebert und Angehörige. Gaggenau-Ottenau, im Juli 1943.

Vermischtes

Umzug. Wer nimmt Hausrat in 6—7 verschließb. Truhen u. einige Kartons verpackt, etwa 400 kg, nach Hornberg, Schwarzwald mit? ⊠ 56789 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau mit 2½jähr. Kind sucht Beschäftigung. ⊠ 57121 Führer-Verl. Khe.

Frau, jg., m. 2 Kind., (5 u. 8 J.) sucht nette Unterkunft in Rastatt od. Umgeb. Perfekte Näherin, Wäsche w. gest. ⊠ an Frau Dina Brosowski, Nußbach b.Triberg, Kurhs.Geutsche.

Hundefett zur Heilung eines Kranken gesucht. ⊠ L 37249 Führ.-Verl. Khe.

Amtliche Bekanntmachungen

Eierverteilung.

Auf den vom 28. Juni bis 25. Juli 1943 gültigen Bestellschein Nr. 51 der Reichseierkarte werden insgesamt 2 Eier ausgegeben, und zwar
auf den Abschnitt a ..... 1 Ei
" " " b ..... 1 Ei.
Eine bestimmte Ausgabezeit wird nicht festgesetzt. Die Eier sind jeweils sofort nach Eingang vom Kleinverteiler an die Verbraucher auszugeben, und diese sollen die Eier alsbald nach Belieferung ihres Kleinverteilers abholen. Bei verspätetem Eintreffen der Eier behalten die Abschnitte auch über ihre Laufzeit hinaus Gültigkeit. Karlsruhe, den 8. Juli 1943. Der Landrat **Karlsruhe.** Der Landrat **Bruchsal.** Der Landrat **Offenburg.** Der Landrat **Lahr.** Der Landrat **Kehl.** Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt **Karlsruhe,** Ernährungsamt — Abt. B —. Der Oberbürgermeister der Stadt **Baden-Baden.** Der Landrat **Rastatt.** Der Landrat **Bühl.**

Bruchsal. Der Bürgermeister der Kreisstadt Bruchsal hat das Aufgebot folgender Urkunde beantragt. Hypothekenbrief über die im Grundbuch von Bruchsal Band 63 Heft 4, dritte Abteilung Nr. 4 auf den Grundstücken Lgb.-Nr. 1851a, 2136, 3953 und 1438a — Eigentum des Josef Dörr, Gasarbeiter in Bruchsal — zu Gunsten des Stadthospital — und Armenfonds Bruchsal eingetragene Darlehenshypothek über den Betrag von 2150.— RM Hauptsumme nebst Zinsen. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermin am: Dienstag, den 15. Febr. 1944 vorm. 11 Uhr vor dem Amtsgericht hier, 2. Stock, Zimmer 11 seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen; andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt. Bruchsal, den 2. Juli 1943. Amtsgericht. (37078)

Gernsbach. Bekanntmachung. In der Zeit vom 26. 4. 43 bis 7. 7. 43 wurden folgende Gegenstände gefunden und auf dem Bürgermeisteramt als Fundsachen abgelief.: 2 Hausschlüssel, 1 gold. Fingerring, 1 Meterstab, 1 Geldbeutel mit einer Türschlinge, 6 Geldbeutel mit kleineren und größ. Geldbeträgen, 1 Geldschein, 2 Paar Ueberstrümpfe, 1 Briefmappe, 1 Damenschirm, 1 Armkettchen mit Anhänger, 1 Oelhaube, 1 Armband aus Bernstein, 1 Etui mit Schreibzeug. Von den in meiner letzten Bekanntmachung bekannt gegebenen Fundsachen wurde nur zum geringsten Teile vom Finder oder Verlierer das Eigentumsrecht geltend gemacht. Ich mache darauf aufmerksam, daß das Eigentumsrecht auf die Fundsachen auf den Finder bzw. die Gemeinde übergeht, falls sich ein Empfangsberechtigter nicht rechtzeitig meldet. (Bei Gegenständen unter 10 RM nach Ablauf von 3 Monaten.) Gernsbach, 7. Juli 1943. Der Bürgermeister.

Kehl. Vollzug der Grabenordnung im Landkreis Kehl — Sommerreinigung. Auf Grund des § 2 der Grabenordnung für den Landkreis Kehl vom 19. 1. 1885 und des § 4 der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 19. 11. 1900 über die Benützung und Instandhaltung der fließenden Gewässer wird folgendes angeordnet: Die Sommerreinigung der Wasserläufe im Landkreis Kehl hat in der Zeit vom 10. Juli 1943 bis 17. Juli 1943 und zwar in den ersten Tagen des Bachabschlags zu erfolgen. Hierzu werden der Gieselbach, der Plauelbach und der Rheinbischofsheimer Mühlbach sowie der Rinnbach und der Legelshurster Rötzengraben am 10. Juli 1943, 19 Uhr, durch Schließen der Einlaßschleusen in Neumühl und Willstätt bis auf 3 cm abgeschlagen. In Rheinbischofsheim werden zur gleichen Zeit die Ablaßschleusen geöffnet. Am Samstag, den 17. Juli 1943, 19 Uhr, werden der Giesel- und der Plauelbach wieder geöffnet und in Rheinbischofsheim die Ablaßschleusen geschlossen, die Schleusen am Rinnbach und Legelshurster Rötzengraben werden am 18. Juli 1943, 19 Uhr, wieder geöffnet. Die Reinigung hat darin zu bestehen, daß die Bäche von dem angehäuften Schlamm, den Wasserpflanzen usw. gereinigt, auf gehörige Breite und Tiefe ausgehoben und die überhängenden Hecken und Sträucher beseitigt werden. Wer seiner Verpflichtung zur Reinigung nicht rechtzeitig nachkommt, hat gemäß § 116 Ziffer 1 des Bad. Pol.Str.G.B. Geldstrafe zu gewärtigen. Außerdem werden die Reinigungsarbeiten auf Kosten der Säumigen vorgenommen. Die Nachschau durch den Bezirksgrabenmeister findet statt: Am Freistetter und Rheinbischofsheimer Mühlbach: Dienstag, den 13. Juli 1943; am Gieselbach: Mittwoch, 14. Juli 1943; am Plauelbach: Donnerstag, 15. Juli 1943; am Rinnbach: Freitag, 16. Juli 1943. Die in Betracht kommenden Bürgermeister werden beauftragt, dies ortsüblich bekanntzumachen und für den Vollzug besorgt zu sein. Kehl, den 7. Juli 1943. Der Landrat.

Lahr. Ausgabe von Frühkartoffeln. Alle Verbraucher von Stadt Lahr, die s. Zt. einen Bezugsausweis oder Einkellerungsschein für Speisekartoffeln erhalten haben, mit Ausnahme der Selbstversorger, können bereits jetzt schon Frühkartoffeln nach dem nachstehenden Aufruf beziehen. Es werden ausgegeben: Für die Zeit vom 6. bis 12. Juli 1943 je Kopf bis 1½ kg Speisekartoffeln, und für die Zeit vom 13. bis 19. Juli 1943 je Kopf bis 2 kg Speisekartoffeln. Für die anschließenden Wochen wird die auszugebende Menge noch aufgerufen. Die Ausgabe erfolgt für die Stadt Lahr auf den Abschnitt A der Beiblätter zum Lahrer Haushaltsausweis für alle Altersgruppen **mit je bis 1½ kg und auf Abschnitt B** bis zu 2 kg pro Kopf in der oben angegebenen Zeit. Die mit einem „S" gekennzeichneten Abschnitte der Beiblätter für die Selbstversorger dürfen nicht beliefert werden, ebenso vorübergehende Durchreisende. Die Frühkartoffeln sind bei dem Kleinverteiler in Lahr einzukaufen, bei welchem sich der Verbraucher s. Z. in die Kundenliste für Obst hat eintragen lassen. — Bei der Ausgabe hat der Kleinverteiler den entsprechenden Abschnitt abzutrennen. Die Abrechnung der einbehaltenen Abschnitte hat mit der Kartenstelle getrennt zu erfolgen, und zwar innerhalb 6 Tagen nach Belieferung der Verbraucher. Lahr, den 6. Juli 1943. Der Oberbürgermstr. — Abt. Ernährungsamt.

Handelsregister

Karlsruhe. Amtsgericht Karlsruhe (Baden). Für die Angaben in [ ] keine Gewähr; **Veränderung:** Eintr. v. 7. 7. 43. HRA. 278. Karl Reichenbach, Karlsruhe, [Gummi- u. Asbestwaren, Klauprechtstr. 5]. Karl Reichenbach ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. An seiner Stelle ist seine Witwe, Frau Katharina Reichenbach geb. Stark in Karlsruhe in die Gesellschaft als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten. Julius Kilian, Karlsruhe, ist Einzelprokurist.

Versteigerungen

Lahr. Zwangsversteigerung. Im Zwangsweg versteigert das Notariat am: Dienstag, 24. August 1943, vorm. 8½ Uhr im Rathaus in Meissenheim das Grundstück des Schmiedmeisters Georg Wickersheim in Meissenheim, auf Gemarkung Meissenheim.
Die Versteigerungsanordnung wurde am 27. März 1943 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt.
Wer ein Recht hat, das der Versteigerung des Grundstücks oder des nach § 55 ZVG. haftenden Zubehörs entgegensteht, wird aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands tritt. Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.
Grundstücksbeschrieb, Grundbuch Meissenheim, Band 14, Heft 19.
Lgb.-Nr. 2427/a: Hofreite 0 a 66 qm mit Gebäuden (1½stöck. Schmiedewerkstätte), Wiese 7 a 61 qm zus. 8 a 27 qm, Gewann Hellersgrund. Einheitswert = 1500.— RM.
Der Landrat Lahr hat mit Beschluß vom 3. Januar 1943 als höchstzulässiges Gebot den Betrag von 1600.— RM festgesetzt
Lahr, 5. Juli 1943. Notariat III — Vollstreckungsgericht —

Stellen-Angebote

Aufseher, mögl. unverheiratet, für ausl. Arbeiterinnen nach Ettlingen gesucht. ⊠ A 37490 Führer-Verlag Karlsruhe.

Köchin, jüng., an selbst. Arbeiten gewöhnt, für Werkküche von bekanntem Industriewerk gesucht. ⊠ 37516 Führer-Verlag Karlsruhe.

Servierfräulein, perf., sof. gesucht. Kaffee-Kondit. Leinweber, Karlsruhe, Kaiserstraße 153.

Küchenhilfe u. Etagenmädchen ges. Meldung Teillaz, Herrenalb, Verwaltg. und Teillaz, Wilhelmshöhe Ettlingen. (37690)

Frau od. Fräulein für Geschäft und Haushalt zu Dame gesucht. ⊠ 57119 Führer-Verlag Karlsruhe.

Hausgehilfin, zuverl., ges. Walter Jödicke, Karlsruhe, Kaiserstr. 67.

Putzfrau zur Reinigung von Büroräumen für früh od. abends sofort gesucht. Eugen von Steffelin, Karlsruhe, Baumeisterstraße 48.

Tiermarkt

2 Stiere, einer 14 Monate und einer 6 Monate, zu verkaufen. Philippsburg, Salmstraße 28. (37600)

Zugochse zu verkaufen. Urloffen, Adolf-Hitler-Straße 74. (6452)

Nutzvieh steht ab Samstag im Gasthaus zum „Löwen" in Altenheim u. Oberkirch z. Verkauf. Schlachtvieh wird entgegengenommen. Hügel, Viehkaufmann.

Nutzkuh, das 3. Kalb tragend, zu verkauf. Haus Nr. 74, Schwarzach.

Nutzkuh, gute, leicht gefahren, m. dem 6. Kalb, zu verkaufen. Bl.-Büchig, Adolf-Hitler-Str. 27.

Schnauzer zu verkaufen. J. Stoll, Durlach-Aue, Ostmarkstraße 28.

Glucke mit 7 Kücken abzugeben. Unter Ecker, Karlsr.-Dammerstock, Falkenweg 4. (57226)

Enten- od. Hühnerkücken zu kaufen gesucht. Fr. Nohl, Unteröwisheim.

Kücken gegen junge Gänse zu tauschen gesucht. Hartrumpf, Karlsruhe, Damaschkestraße 75.

Entlaufen-Zugelaufen-Entflogen

Schäferhund, Bastard, rötlich, ohne Halsband entlaufen. Abzugeben l. Tierheim Karlsruhe, Ruf 46 55.

Hund, schwarz, zugel. J. Rittler, Bietigheim/Bd., Rheinstr. 84. (244B)

Wellensittich, hellbl., entflog., bitte abzugeb. geg. Belohn. M. Haller, Khe., Kaiserstraße 30. (57232)

Kanarienvogel, gelbgrau, männlich, vor 8 Tagen entflogen. Geg. Belohn. abzug. bei Koeppen, Karlsruhe, Rich.-Wagner-Straße 15.

Kanarienvogel entflogen. Geg. Bel. abz. Durlacherstr. 105, Burckard, Khe.

Unterricht

Zither. Wer erteilt Unterricht? ⊠ 57063 Führer-Verlag Karlsruhe.

Nachhilfe in engl. Sprache von Handelsschülerin 2. Kl. währ. d. Ferien gesucht. ⊠ 57147 Führer-V. Khe.

Verloren - Gefunden

Kleiderkarte verl. Anny Weinlein. Abzugeben Khe. Hirschstr. 28.

Kleiderkarte 461135, Gertrud Oeder, mit Schuhbezugschein, aus Kinderwagen, Fritz-Kröber-Schule, abhanden gekomm. Abzug. bei Oeder, Karlsruhe, Sofienstraße 33.

Brieftasche mit Führerschein v. Unzhurst nach Lauf über Hub-Apsich verlor. Abzugeb. geg. Belohnung bei dem Eigentümer Haus Nr. 399, Lauf, oder „Rössel", Unzhurst.

Täschchen, gelbes, verloren. Inhalt Füllfederhalter und Taschenmesser. Geg. hohe Belohn. abzugeben Jollystr. 47, I., Karlsruhe.

Koffer mit Inhalt auf d. Landstraße Herrenalb—Karlsruhe verloren. Abzugeben geg. hohe Belohng. bei Karcher, Khe.-Mühlburg, Lameystr. Nr. 24. Ruf 4390.

Damen-Strickjacke, wollene, gefunden. Abholung geg. Einrückungsgeb. b. Karl Peter, Bühl, Schloßstr.

Immobilien

2 Familien-Wohnhaus geg. bar zu kauf. ges. 4 Z.-Wohnung im Zentr. der Stadt kann in Tausch gegeb. werd. ⊠ 57067 Führer-Verl. Khe.

Landhaus, kleines, im Schwarzwald, auf d. Lande od. Pforzheim geg. Barz. sof. ges. ⊠ 56007 F.-V. Khe.

Finanz-Anzeigen

Freiburg i. B. Jahresabschluß der Oeffentlichen Sparkasse Freiburg i. Breisgau (Städtische Sparkasse). Mit Genehmigung des Landeskommissärs Freiburg vom 28. Juni 1943 ist der Jahresabschluß d. Oeffentlich. Sparkasse Freiburg im Breisgau (Städtische Sparkasse) für 1942 zur Veröffentlichung zugelassen. Der Jahresabschluß liegt in den Geschäftsräumen der Sparkasse während der geordneten Kassenstunden zur Einsicht auf. Freiburg i. Br., den 1. Juli 1943. Der Geschäftsleiter: gez. Löffler, Sparkassendirektor.

Theater

Badisches Staatstheater. Großes Haus. 9. 7., 19.00—21.15 Uhr für KdF. **„Susannens Geheimnis"**, Oper, **„Gianni Schicchi"**, Oper. 10. 7., 19.00—21.30 Uhr **„Die Bohème"**, Op. **Kleines Theater.** 10. 7., 19.00 bis 21.15 Uhr **„Zwischen Stuttgart und München"**.

B.-Baden. Kleines Theater. 19.30 Uhr: **„Liebe auf den ersten Blick"**.

Filmtheater

GLORIA. Wiederaufführung Willi Forst's **„Operette"**. W. Forst, P. Hörbiger, L. Slezak, M. Holst u. v. a. Ein Film der Lebensfreude, der begeistert und erhebt. Eine Meisterleistung Willi Forst's. Jugendliche nicht zugelass. Tägl. 2.30, 5.00, 7.30.

PALI. 3.00, 5.15, 7.30. Nur noch kurze Zeit **„Der Schritt ins Dunkel"**. R. Wanka, L. Adina. Abenteuerlich, spannend, sensationell. Jugend nicht zugelassen.

RESI. Der große Erfolg **„Das Ferienkind"**. H. Moser, menschl., sympathisch u. liebensw. Jugendl. zugelassen. 2.30, 5.00 u. 7.30 Uhr (7.30 Uhr numerierte Plätze.)

UFA-THEATER u. CAPITOL. Heute 2.45, 5.00, 7.30 Uhr **„Ein Walzer mit Dir"**. Ein Berlin-Film m. L. Waldmüller, A. Matterstock, G. Weiser, R. Platte, L. Englisch. Spielleitung: H. Marischka. Eine amüsante Komödie, rings um eine Künstlerehe. Jugend über 14 Jahre zugelassen.

KAMMER-LICHTSPIELE zeigen: **„Blumen aus Nizza"**. Beginn 3.00, 5.15 u. 7.30 Uhr. Jug. verb. Ab morgen bis auf Widerruf.

ATLANTIK. „Die heimliche Gräfin". Jugendl. über 14 Jahren. Beginn: 3.00, 5.15, 7.30; So. 2.30, 5.00, 7.30.

RHEINGOLD. Ab heute 3.30, 5.45, 8.00 Uhr die gr. Ausstattungs-Operette **„Maske in Blau"**. Wochenschau. Jugend nicht zugel.

SCHAUBURG. Ab heute 3.30, 5.45, 8.00 Uhr **„Karneval der Liebe"**. Wochenschau. Jug. nicht zugelass.

Durlach. Skala. Ab heute 3.30, 5.45, 8.00 **„Roman eines Arztes"**. Wochenschau. Jugend nicht zugelass.

Durlach. M.T. 91880. Tägl. 5 u. 7.30 Uhr, Sonntag 3, 5 und 7.30 Uhr: **„Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit"**. Dazu Kulturfilm „Schwarzwaldfahrt", sowie neue Tonwoche. Jugend nicht zugelassen.

Durlach. Kammer-Lichtspiele. „Blumen aus Nizza". Tägl. 5 u. 7.30 U. Jugend nicht zugelassen.

Bruchsal. Central. Freitag b. Montag **„Der Weg ins Freie"** mit Z. Leander. Jugend verboten.

Bruchsal. Palast. Ab heute Freitag **„Ich vertraue Dir meine Frau an"** mit Heinz Rühmann. Jug. verbot.

Graben - Neudorf. Erbprinzen-Lichtspiele. „Kein Wort von Liebe". Samstag, 10. Juli, 20.00 Uhr, Sonntag, 11. Juli, 15.00 und 20.00 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Bis Montag, heute 20 Uhr **„Der Meineidbauer"**. Nach L. Anzengruber. Jug. über 14 J. zugelassen, Wochenschau zu Beginn. (8221)

Rastatt. Resi. Heute 20 Uhr neuer Großfilm **„Der dunkle Tag"**.

Gernsbach. Stadthalle - Lichtspiele. W. Birgel in **„Diesel"**. Ein Ufa-Film. Fr., Sa., Mo. 20.00 Uhr. Sonnt. 14.00, 17.00 u. 20.00 Uhr. Sonnt. 14.00 Uhr Jugend kleine Preise.

Baden-Baden. Aurelia-Lichtspiele. „Maske in Blau". Beg. 16.30 u. 19.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

B.-Baden. Filmpalast. „Am Abend auf der Heide". Ein Volksstück. Jugendl. nicht zugelassen. Beginn 16.30 und 19.30 Uhr. (9346)

Bühl. Lichtspielhaus. Ab heute Freit. bis einschl. Di. **„Der große Schatten"**. Jugendverbot. (1905)

Achern. Tivoli-Lichtspiele. Wegen Todesfall bleibt das Theater bis einschließlich Samstag geschloss. Ab Sonntag 2.30, 5.00 und 8.00 Uhr **„Schüsse in der Wüste"**. Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen.

Veranstaltungen

CENTRAL-PALAST Karlsruhe. Heute 19.30 Uhr das Varietéprogramm **„2 Stunden Lachen, Frohsinn und Heiterkeit"**, ein lustiges Allerlei in Wort, Lied und artistischen Höchstleistungen. Kapelle Martens und seine Solisten.

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

B.-Baden. Kurhaus. 16 u. 20.15 Uhr **Konzerte d. Sinf.- u. Kurorchesters.**

Baden-Baden. Bäder- u. Kurverwaltg. Kurhaus. Großer Bühnensaal. Montag, 12. Juli, Beginn 19.30 Uhr **Zwei bunte Stunden.** Es spielt das **Berliner Scala-Orchester** unter persönlicher Leitung seines Dirigenten **Otto Stenzel.** Es tanzt das **Natalia-Kaljan-Ballett.** Es singt der italienische Heldentenor **Amedeo Ricci.** Eintritt 1.— bis 6.— RM; Karten an der Kurhauskasse. Der Vorverkauf hat begonnen. (9348)

Vereinsanzeigen

Stadthalle Lahr. Samstag, den 10. u. Sonntag, den 11. Juli, **Deutsche Kriegsmeisterschaften 1943 im Ringen,** Bantam-, Leicht- und Mittelgewicht des klassischen Stils. Beginn d. Wettkämpfe Samstag nachmittag 17.30 Uhr, Sonntag vormittag 8 Uhr Fortsetzung, Sonntag nachmittag 15 Uhr Entscheidungen, 17.30 Uhr Siegerehrung. Vorverkauf der Eintrittskarten ab Donnerstag vorm. im Verkehrsverein Lahr, Ecke Kaiser- und Schillerstraße.

Geschäftliche Empfehlungen

Aus Alt macht Neu! Bringen Sie jetzt Ihre Winterhüte zum Umformen auf neue Muster. Geschwister Hoffmann, Spezialhaus für Damen-Hüte, Karlsruhe, Kaiserstr. 122.

Oelmühle Durlach 15. Juli bis 31. Aug. wegen Reparatur geschlossen. Albert Weißenberger, Ernst-Friedrich-Straße 10. (57178)

Ausgabe v. neuen Kartoffeln Samstag, 10. Juli, nachm. 2 Uhr am Marktplatz auf die Nährmittelkarte an jederm. Frank, Ettlingen.